

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorner Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Beilagszeitung oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorner, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Hasenstein u. Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 46

Sonntag den 23. Februar 1902.

XX. Jahrg.

Für den Monat März kostet die „Thorner Presse“ mit dem Illustrierten Sonntagsblatt durch die Post bezogen 67 Pf., in den Ausgabestellen 60 Pf. Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Preis- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstr. 1.

Ein Amerikaner über Deutschland.

In der gegenwärtigen Zeit, wo jenseits des Armeekanal wieder einmal alles in Bewegung gesetzt wird, um gegen Deutschland böses Blut zu machen, ist ein Aufsatz in der Februarnummer von Scribners „Magazine“ beachtenswert. Er stammt aus der Feder eines amerikanischen Unterstaatssekretärs a. D. und gibt in rückhaltloser Bewunderung der Fortschritte, die die Deutschen seit ihrer nationalen Einigung gemacht haben. Der Verfasser schildert zunächst die in fast allen Beziehungen dürftigen materiellen Verhältnisse der deutschen Staaten vor dem Jahre 1866 und geht dann über zu folgender Schilderung des heutigen Deutschlands:

„Eine Bevölkerung von 56 Millionen, fast vereinigt zu einem großen nationalen Staatswesen; ein inneres Verkehrsnetz ersten Ranges; ein auswärtiger Handel, der nur dem Englands und der Vereinigten Staaten nachsteht und sich unter Bestätigung älterer Handelsverträge die entferntesten Marktplätze erobert hat; ein erstaunlich entwickeltes gewerbliches System, welches die Rübenzuckerindustrie völlig neuerschaffen, die Eisenindustrie vervierfacht, die Kohlenindustrie verdreifacht (gegen 1866), die bedeutendste chemische Industrie des Erdballs, die zweitgrößte elektrische Industrie und das zweitgrößte Schiffsahrtssystem geschaffen, die deutsche Textil- und Stahlindustrie an die dritte Stelle in der Weltindustrie gerückt, die Einwohnerzahl der Städte und die öffentlichen Einnahmen verdreifacht hat.“

„Deutschland“, so schließt der Verfasser, „ist von der Natur nicht begünstigt. Es

mußte seine Seehäfen mühsam ausbaggern, die Flüsse regulieren und vertiefen, Rohmaterial für die technische Ausführung seiner Maschinen von fernher einführen. Es mußte ferner den Kampf auf dem Weltmarkt mit Frankreich und England gleichzeitig aufnehmen und dabei mit einer schweren Steuerlast eine Armee unterhalten, die zum Schutz nach zwei Fronten ansrückte. Alles ist ihm gelungen ohne andere Hilfe, als die nationale Fähigkeit zu angestrengter Arbeit. Vor solchen Leistungen unter solchen Schwierigkeiten sollten England und Amerika gemeinsam den Hut ziehen. Wenn der Erfolg, den eine Nation über widrige Umstände erzielt, einen Maßstab für seine Größe bietet, so ist Deutschland die größte Nation der Welt.“

Politische Tagesschau.

Ueber die Stellungnahme der verschiedenen Pressorgane zu den Erklärungen des Grafen Posadowsky läßt sich bereits eine ziemlich vollständige Bild geben. Die streng agrarische „Deutsche Tagesztg.“ sagt: „Auch heute noch sind wir der Meinung, daß die Zolltariffkommission ihre Arbeit fortzusetzen habe, wenn auch nach der Erklärung des Grafen Posadowsky, wie Graf Schwerin-Löwis hervorhob, die weitere Verhandlung kaum noch einen Zweck für das Zustandekommen der Vorlage haben kann und diese Aufschonung augenscheinlich die Mehrheit der Kommission beherrscht. Wir stimmen für Fortsetzung der Verhandlungen nicht, weil wir der Ueberzeugung sind, daß rebus sic stantibus dabei noch etwas Vernünftiges herauskommen werde, sondern weil wir den lebhaften Wunsch hegen, daß das Land gründlich davon in Kenntnis gesetzt werde, wodurch die unheilvolle Situation veranlaßt worden ist: durch schwere Fehler der Regierungen, und weil wir es für unsere Pflicht halten, nach unseren Kräften dazu beizutragen, daß die Verantwortung an der Sachlage und ihren Folgen ungeschmälert denjenigen aufgebürdet werde, die sie zu tragen haben, damit jeder Verdunkelung für die Zukunft vorgebeugt werde. Mit der Erklärung des Staatssekretärs Grafen von Posadowsky sind die letzten

spärlichen Hoffnungen der deutschen Landwirthe begraben worden. Es ist schwer, ja fast unmöglich, bittere Worte zu vermeiden. Wir fürchten, daß man draußen im Lande die Haltung der Regierung mit ihren Versprechungen und programmatischen Kundgebungen nicht in Einklang bringen kann. Wir fürchten, daß man im Lande zu der bedenklichen Anschauung gezwungen wird, die so volltönend verkündete Heimatspolitik solle nur schemenhafte Dekoration sein. Wir fürchten, daß die Frage, die wir an die Spitze unserer Erörterungen stellten: „Ist das Heimatspolitik?“ von den deutschen Landwirthen mit einem allgemeinen erüfteten und scharfen „Nein“ beantwortet werden wird. Die „Köln. Volksztg.“, Organ des Zentrums, schreibt: Die ohnehin schon geringe Aussicht, über die Zollfrage überhaupt zu einer parlamentarischen Verständigung zu gelangen, scheint jetzt nahezu ausgeschlossen. — Etwas scheint man in den Mehrheitsparteien aber noch zu hoffen, daß die Regierung den Forderungen der Landwirthe bezüglich des einen oder anderen Mindestzoll doch noch entgegenkommen wird. Die Regierung habe nur den Kompromißantrag für unannehmbar erklärt, aber nicht jede andere Erhöhung. Die „Germania“ deutet dies an, indem sie sagt: „Nach unseren Informationen hat Graf Posadowsky nicht die Zolltariffvorlage der Regierungsvorlage als die äußerste Grenze bezeichnet.“ Auch der „Vokalanziger“ berichtet über Auslegungen, daß wenn die Regierung auch den Kompromißantrag für unannehmbar erklärt habe, so doch nicht jede andere Erhöhung wie beispielsweise eine Erhöhung des Gerstenzolls um 1 Mark, während der Kompromißantrag bekanntlich diesen Zoll um 3,50 Mk. erhöhen will. Anderer Meinung ist die „Staatsbürger-Ztg.“ Sie sagt: Um überhaupt ein Zustandekommen des Tarifs zu ermöglichen, müssen jetzt alle Kräfte ausgetrieben werden, die eine Verständigung auf dem Boden der Regierungsvorlage herbeizuführen geeignet sind. Ein billiger Ausgleich zwischen den Interessen der Landwirtschaft und Industrie im Rahmen der Regierungsvorlage werde sich finden lassen müssen.“ Auch das Zentralorgan des Verbandes

deutscher Industrieller, die „Verl. Neust. Nachr.“, schreiben: „Die deutsche Landwirtschaft steht vor der Frage, ob sie mit den erheblichen Zuwendungen, die die Tarifvorlage ihr bietet, vorlieb nehmen oder das darin enthaltene gute jenem bessern opfern will, das bekanntlich des guten Feind ist.“ — Die Zentrumsfraktion des Reichstags ist nach der „Germ.“ für diesen Freitag Abend zu einer Fraktionsitzung einberufen worden, um über die Zolltarifffrage weiter zu beraten.

Dem braunschweigischen Landtage ist eine Vorlage zugegangen, wonach die Gehälter der Lehrer in den Landgemeinden auf 1200 bis 2500 Mk. neben freier Wohnung erhöht werden sollen.

In Spanien gewinnt der Aufruhr an Ausdehnung. In Saragossa ist ein allgemeiner Ausstand ausgebrochen. Ueber Saragossa, Manresa und Taragona wurde der Belagerungszustand verhängt. — In der Kammer erklärte der Kriegsminister Weyler am Donnerstag, die Lage in Barcelona habe sich weder gebessert, noch verschlimmert, die Straßenbahnen verkehrten, die Bäckereien und Materialwarenhandlungen seien wieder geöffnet. In Castellon hätten die Gendarmen die Ausständigen zerstreut. Die Regierung werde, falls dies nötig sein sollte, die erste Reserve einberufen. Seitens der Opposition wurde die Zensur heftig getadelt, weil sie den wahren Sachverhalt unterdrückte. Ministerpräsident Sagasta antwortete, die Regierung werde nicht verhindern, daß der wahre Sachverhalt der Vorgänge in Barcelona bekannt werde. Die Regierung brauche Zeit, um die sozialen Aufgaben zu lösen und fordere alle gut gesinnten Bürger auf, sie hierbei zu unterstützen. Die Zahl der in Barcelona bei den letzten Ruhestörungen getödteten Personen beträgt mehr als 40, die Zahl der Verwundeten läßt sich nicht feststellen. — Wie aus Sevilla verlautet, sind dort mehrere italienische Anarchisten eingetroffen; die Behörden treffen entsprechende Vorkehrungsmaßnahmen. — In Bilbao sind ebenfalls Anarchisten eingetroffen, um eine Ausstandsbewegung herbeizuführen, die Sozialisten verweigern denselben ihre Unterstützung. — In

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emmy von Borgstedt.
(Madamut verboten.)

(44. Fortsetzung.)

„Das Anziehen mußt Du noch lernen,“ erklärt er eines Tages mit gefalteter Stirn, „der rechte Chic fehlt Dir noch, meine schöne Magdalene. Nimm Dir ein Beispiel an Baronin U... Die Frau ist häßlich, aber inbezug auf Toilette einfach unerreichtbar. Im Ballsaal sieht sie wie eine Sechzehnjährige aus.“

Der kostbare Fächer entsinkt Magdalens Hand, er bleibt unbeachtet am Boden liegen. Sie wendet ihrem Gatten den Rücken und tritt an eines der hohen Fenster. Es wird heute das letzte Fest in der schon weit vorgeschrittenen Saison sein, dann tritt Stille ein. Die vornehme Welt geht ins Ausland auf Reisen, auch Gregor wird Urlaub nehmen.

Der Fürst reißt an der Klingel, daß es wild durch das Haus schallt, und empfängt den hereinströmenden Diener mit heftigen Worten und einigen russischen Flüchen.

„Dabei ich nicht zu acht Uhr den Wagen besohlen? Jetzt ist es zwei Minuten darüber!“

„Durchlaucht, es ist sofort alles bereit!“

„Sofort, sofort — nicht dann, wo ich besohlen habe. Dinans, sage ich!“

Und eine der kostbaren Abastervasen von dem Malachitischen fliegt dem Enteisenden nach.

Magdalene starrt noch immer auf die Straße. In wunderbaren Falten wogt das rosa Sammetgewand in endloser Schleppe an ihrer hohen Gestalt nieder, um den schneidigen Hals legt sich ein kostbares Halsband mit Diamanten und Rubinen, Arme und Haupt funkeln von den gleichen Juwelen.

Weshalb janchst sie da nicht auf in Wonne und Lust? Ihr Traum ist erfüllt, königlicher Glanz umgibt sie, Diener stürzen auf ihren Wink herbei — der Schwan hat einen stolzen Flug aufwärts gethan — nicht einmal schneller schlägt ihr einst so begehliches Herz — und plötzlich, plötzlich steigt Schwanthal, das kleine Dorf mit seinen Häusern, seiner Kirche vor ihr empor —

Aber Adeltraut hat ja geschrieben, daß es verloren, nicht mehr das Eigentum der Schwäne von Weidlingen ist durch Hans Ulrichs Schuld. Magdalene neigt das Haupt an die hohen Spiegelscheiben — ihr wird so seltsam — so bange — Was will sie in der engen, deutschen Heimat?

Sie hat kein Recht mehr darauf! In Ausland muß sie bei ihrem Gatten bleiben, der lächelnd auf den Besuch ihrer Väter herabsehen würde. Der Fürst besitzt endlose Landsrecken in der Ukraine, andere in den Ostseeprovinzen —

Sie stößt einen leisen Schrei aus.

Wie ein Rasender hat Gregor sie am Arm ergriffen.

„Beim heiligen Zwan, ich glaube, Du schläfst,“ seine Züge sind entstellt vor Zähorn, viermal schon habe ich Dir gesagt, daß der Wagen wartet. Beeile Dich also oder fahre ohne mich.“

„Das wäre entschieden das Beste, wenn Du Dich nicht mehr beherrschen kannst.“

Magdalene zieht ihren Arm energisch zurück. „Berknitterte nicht meine Handschuhe, wenn ich bitten darf.“ Und mit der Miene einer Herrscherin fährt sie fort: „Willst Du mir meinen Fächer reichen — dort — danke!“

Und ihre Schleppe empornend, steigt Magdalene ruhig die Marmortreppe hinab und läßt sich von dem Diener in den Wagen

heben. Der Fürst folgt, noch immer schlechter Laune und bereit, dieselbe irgend jemand entgelten zu lassen. Auf dem ziemlich langen Wege sprechen die beiden Gatten kein Wort. Das schöne Weib sinkt in seine Träumereien zurück, und der Mann denkt an seine Wette im Jagdklub, die er gewinnen will und wird. Jetzt hält der Wagen.

„Magdalene,“ sagt Gregor, „ich mache Dich darauf aufmerksam, daß der Großfürst Sascha die heutige Gesellschaft beehren wird.“

„So —“

„Das heißt, sei also liebenswürdig gegen den hohen Herrn, er kann mir von großem Nutzen sein. Er erkundigte sich gestern im Klub eingehend nach Dir.“

Ohne dem Fürsten etwas zu entgegen, betritt Magdalene an seinem Arm den feenhaft erblickten Palast und wird von den Gastgebern auf das freundlichste empfangen.

Die schöne, blonde Frau ist der Mittelpunkt des Kreises, und als der Großfürst anlaut, widmet er der Dame fast ausschließlich seine Aufmerksamkeiten.

Dier, auf dem Parkett, ist Fürst Gregor wieder ganz verwandelt. Von Kopf bis zu Fuß der geschmeidige, gewandte Weltmann, würde man es für Verleumdung halten, ihm Zähorn und Brutalität zuzutrauen. So manches Frauenauge hängt neidvoll an Magdalens Gestalt, der es gelungen ist, diesen Schmetterling zu fesseln.

Magdalene senkt. Adeltraut ist nicht einmal zu ihrer Hochzeit gekommen, weil sie nicht zurückstehen wollte hinter den übrigen. Oh, ihre Hochzeit!

Wie so ganz, ganz anderes hat sie sich das Beisammensein, die Reise mit ihrem jungen Gatten gedacht! Wie war es doch alles so falsch und unwahr in den Romanen

beschrieben! Oder sollte es doch anders sein, wenn man jemand folgt, den man liebt — leidenschaftlich — glühend —

In nächsten Augenblick bietet ihr der Großfürst seinen Arm an, um sie in den Wintergarten zu führen.

„Woran dachten sie vorhin, gnädige Fürstin?“

Die blauen Augen heben sich zu ihm empor. „Zuerst an meine deutsche Heimat und dann —“

„Und dann, Fürstin?“ fragt der hohe Herr dringend, als Magdalene in dem Gefühl, ein heißes Terrain zu betreten, zaudert. „Nun, ich will offen sein, an die seltsamen Deutschen, die Dichter, und ihre komischen Phantasien.“

„Als da sind: Glaube, Hoffnung, Liebe!“

„Oh, das gehört bereits zum religiösen Gebiet.“

„Und doch sind diese drei guten Engel die menschlichsten aller Tugenden, besonders die letztere.“

„Wirklich?“ Magdalene lächelt ein wenig spöttisch.

„War nicht von jeher die Liebe die holdigste aller Götinnen, der Jung und Alt anbetend zu Füßen lagen?“ Das sind Sagen — Märchen aus alter Zeit!“

Jetzt lacht der Großfürst leise und klangvoll und legt seine Linke auf Magdalens Hand in seinen Arm.

„Fürstin, ich zweifle zwar keinen Augenblick daran, daß Sie den guten Demideff nicht lieben, aber dieses ehrliche Geständnis überrascht mich doch. Ihr Vertrauen entzückt mich, aber in unseren Kreisen muß man vorsichtig sein und vieles verschleiern, was offen am Tage liegt.“

(Fortsetzung folgt.)

Saragossa gaben die Jesuiten auf einige Personen, die in das Kloster eindringen wollten, Feuer, da sie dieselben für Eindringler hielten.

Nach einem Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ aus Belgrad soll sich die Königin Draga in gesegneten Umständen befinden.

Der Minister des Auswärtigen von Montenegro Bukowitsch ist in Belgrad eingetroffen.

Galizische Blätter melden, daß es in Kiew zu revolutionären Studentendemonstrationen gekommen sei. Militär wußte auf die Studenten feuern. In Kiew wie in Odessa seien zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Der Fürst von Samos hat von der Pforte die Aufforderung erhalten, nach Konstantinopel zu kommen.

Ueber die Mandtschureifrage hat der Staatssekretär Hay am 1. Februar, wie aus Washington gemeldet wird, an die Regierungen Rußlands und Chinas eine Mitteilung über die Stellung Amerikas gerichtet, worin es heißt: „Die Regierung der Vereinigten Staaten kann ein Abkommen, wodurch China einer Körperschaft oder Gesellschaft ausschließliche Rechte oder Privilegien für den Betrieb von Bergwerken, die Errichtung von Eisenbahnen oder sonst in irgend einer Weise für die industrielle Anschließung der Mandtschurei erteilt, nur mit ernstester Besorgnis betrachten. Dies schafft ein Monopol, das offensichtlich die Vereinbarungen der zwischen China und den fremden Mächten abgeschlossenen Verträge durchbricht, wodurch die Rechte der amerikanischen Bürger ernstlich betroffen werden.“ — Der „Times“ wird aus Washington gemeldet, die Note des Staatssekretärs Hay vom 1. Februar, in welcher er gegen die Vermittlungen Rußlands, sich ausschließlich Vorrechte in der Mandtschurei zu sichern, Einspruch erhebt, wird von der Presse und in diplomatischen Kreisen als Beweis dafür angesehen, daß die amerikanische Regierung sich der in dem englisch-japanischen Vertrage enthaltenen Politik anschließt.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus New York gemeldet: Die unabhängigen Stahlblechfabrikanten haben eine Organisation gegründet zum Zweck des Einkaufs von Rohmaterial in Europa. Der Stahlstift hat 100 000 Tons Roheisen zu 16 Dollars pro Tonne gekauft.

In den Unruhen in Kolumbien berichtet „Reuters Bureau“ aus Caracas weiter: Die Regierung meldet, daß die Aufständigen unter General Miera in der Nähe von Coro geschlagen worden sind.

Ein Pestfall ist am Donnerstag in Alexandria festgestellt worden.

Infolge des Abschlusses des englisch-japanischen Abkommens sind in der Zusammenfassung des koreanischen Ministeriums einige Veränderungen eingetreten. Die Stellen des Kriegsministers und des Finanzministers wurden mit Männern, die in politischer Beziehung neutral sind, neu besetzt.

Vom Kaiser von China wurde am Donnerstag in Peking das diplomatische Korps in Neujahrsaudienz empfangen. Das chinesische Jahr ist 354 Tage lang und beginnt mit dem ersten Neumond nach Eintritt der Sonne in das Zeichen des Wassermanns. Die Kaiserin-Witwe saß auf dem Thron, der Kaiser auf einem Sessel ihr zu Füßen. Der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr v. Czikan richtete eine Glückwunschanrede an den Kaiser; Prinz Tsching verlas die Antwort darauf. Die Kaiserin-Witwe unterhielt sich durch den Dolmetscher mit Freiherrn von Czikan.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Februar 1902.

Der Kaiser und die Kaiserin treffen morgen, Sonnabend Abend 7 Uhr hier wieder ein.

Der Kaiser ließ dem General der Artillerie a. D. Voigts Rbeß, Dekan des Domkapitels in Bamberg a. S., zu dessen 80. Geburtstag vom Jagdschloß Hubertusstock aus ein Glückwunschtelegramm zugehen und ihm durch den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen v. Bötticher, sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift nebst Widmung überreichen.

Der Kaiser hat den Besuch der Düsseldorf Ausstellung für den Monat Juni angekündigt.

Der Kronprinz wird, sicherem Vernehmen nach, Anfang d. J. eine längere Studienreise in Elsaß-Lothringen unternehmen, wobei zunächst die Stadt Metz berührt werden soll.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Reichskanzler empfing gestern den Aufsichtsratsvorsitzenden des deutschen Zuckerindustrials v. Arnim-Güterberg zu einer längeren Besprechung.

Dr. Heiligenstadt, der Nachfolger des Herrn v. Suenne, wird seine Stellung als

Direktor der preussischen Zentralgenossenschaftskasse quittieren, um in Privatdienste zu treten, was in parlamentarischen Kreisen Aufsehen erregt.

Das Staatsministerium hielt am Freitag eine Sitzung ab.

Die Budgetkommission des Reichstages beriet heute den Etat der Reichseisenbahnen. Staatsminister von Thielen hob hervor, daß die Einnahmen der Elsaß-lothringischen Bahnen namentlich wegen der ungünstigen Lage der Eisenindustrie wesentlich zurückgegangen sind. Man rechne für das laufende Etatsjahr auf einen Ausfall von etwa 10 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahre, wovon 9 Millionen Mark auf den Güterverkehr entfielen. Am Schluß der Sitzung erklärte Minister von Thielen noch, prinzipiell eine erhebliche Ermäßigung der Personentaxe nicht eintreten lassen zu können, da man im allgemeinen schon zu den Selbstkosten oder gar darunter fahre.

In der heutigen Sitzung der Zolltariffkommission des Reichstages gab der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe Abg. Freiherr von Wangenheim (kons.) eine Erklärung, in der betont wird, es handle sich hier nicht um einen Parteipunkt, sondern um große nationale und wirtschaftliche Gesichtspunkte. Die Regelung der Zollfrage liege im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt. Angesichts der schlechten Lage und der Unrentabilität der landwirtschaftlichen Nebenbetriebe (Brennerei, Rübenbau), sowie des Umstandes, daß die Viehproduktion hart an der Ueberproduktion stehe, müsse der Getreidebau geschützt werden. Der Bund der Landwirthe wünsche gleichmäßige Behandlung aller Erwerbsgruppen. Für Weizen und Roggen ergebe sich eine notwendige Zollhöhe von 7,50 Mark, für Gerste und Hafer zurzeit zwar ein geringerer, aber in Rücksicht auf die voransichtliche langjährige Bindung der gleiche notwendige Zollschutz. Der Bund der Landwirthe fordere nicht „Alles oder Nichts“. Ein endgültiges Urtheil lasse sich erst nach Festsetzung der Industriezölle abgeben. Weder die Regierungsvorlage noch der Kompromißantrag seien ihm sympathisch. Um die Arbeiten der Kommission nicht aufzuhalten, werde er sich zurzeit aller Anträge enthalten. Wenn ein gerechter Zolltarif nicht zustande komme, werde er für Herabsetzung der Industriezölle und zuletzt gegen den Zolltarif stimmen. Direktor im Reichsamt des Innern Vermuth volenisierte gegen den Abg. Vebel. Mit der Bildung der Brotpreise wirkten unkontrollierbare Faktoren mit. In ein und derselben Stadt seien sie häufig verschieden. In Berlin seien z. B. bei einem Bäcker im Norden höhere Brotpreise festgestellt worden, als bei einem Bäcker im Centrum. Allein bestimmend sei der Getreidepreis jedenfalls nicht für den Brotpreis.

Eine Episode aus dem chinesischen Feldzuge hat im Auftrage des Kaisers Prof. Karl Köhling zu malen. Das Bild wird den Titel führen „Germans to the front!“ und stellt den bekannten Moment aus dem verunglückten Entsetzungsveruch des Lord Seymour dar, wie die Deutschen unter dem Weisfall der Hundestruppen dem Befehl von Seymour an Kapitän zur See von Uliedon: The Germans to the front! im Sturmschritt nachkommen.

Das Geschlecht Derer von Jagow hielt vorgestern im „Kaiserhof“ seinen Familientag ab.

Die Errichtung eines Ursulinerinnenklosters in Halle bei Osnabrück ist von der Regierung genehmigt worden.

Falsche Eintragungen in militärische Schließbücher sind nach einem Berliner Lokalblatt in Liegnitz beim dortigen Königsregiment entdeckt worden. Der Feldwebel und 2 Unteroffiziere wurden verhaftet. Die Führung der Kompagnie hat an Stelle des Kompagniechefs ein Oberleutnant übernommen.

In den Militärwerkstätten von Spandau sind umfangreiche Arbeiterentlassungen angekündigt worden. Im ganzen werden etwa 1500 Mann zur Entlassung kommen.

Hamburg, 20. Februar. In der gestrigen Sitzung der Bürgererschaft, die sich bis heute früh 1 Uhr ausdehnte, wurden die Anträge auf Errichtung von Arbeiter- und Handlungsgesilfenkammern abgelehnt.

Bremen, 18. Februar. Die Schiffsbauwerft Bremer Vulkan beabsichtigt, das Aktienkapital von vier Millionen auf sechs Millionen zu erhöhen.

Essen (Ruhr), 18. Februar. Der „Rhein. Westf. Ztg.“ zufolge ist die Mindebeschäftigung der Mehrzahl der Syndikatszacken jetzt so groß wie niemals vorher. Viele Zacken schränken die Förderung gegenüber der Beschäftigungsziffer um 25 Proz. und mehr ein. Auch für Gasflammele mangelt es jetzt an Absatz.

Leipzig, 16. Februar. Der Gesamtvertrag der für das Völkerschlachtdenkmal bisher eingegangenen Gelder beträgt 441 188,36 Mk.

Zur wirtschaftlichen Krisis.

Leipziger Volkswirtschaft. Auf Antrag von Aktionären ist auf die Tagesordnung der für den 4. März d. J. anberaumten Generalversammlung noch nachträglich folgender Antrag gesetzt worden: Klage auf Schadenersatz gegen frühere und jetzige Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrathes. In einem gewissen Maßstabe hat der frühere Aufsichtsrath bereits freiwillig Schadenersatz geleistet.

Ein Theil der Aktionäre der Leipziger Kredit- und Sparbank erklärt sich gegen die Zusammenlegung des Aktienkapitals und wird in der bevorstehenden Generalversammlung gegen die geplante Sanierung kämpfen.

Fabrikfeuer- und säurefester Produkte zu Ballendar. Betreffs des Konkurses dieser Fabrik wurde in der Gläubigerversammlung am 18. d. Mts. vom Konkursverwalter mitgeteilt: Die Firma Siemens in Dresden, welche die Werke übernommen, hat für den Flächenbestand 410 000 Mark bezahlt. Die Außenstände betragen ungefähr 900 000 Mk. Die Schadenersatzansprüche, welche in Höhe von ca. 5 Millionen geltend gemacht wurden, hofft der Redner durch einen Prozeß mit einer Firma zu erledigen.

Der Krieg in Südafrika.

Der Generalkommandant der Buren Louis Botha soll Mitte Januar in den Händen der Engländer gewesen sein. Nach einem Privatbrief eines englischen Offiziers fielen Mitte Januar dem Generalmajor Hamilton nahe bei Knopbaar 33 Buren in die Hände. Die Gefangenen wurden in zwei Gruppen getheilt, und Botha befand sich unter denjenigen, die der Ueberwachung des Nachzuges unterstellt waren. Eine andere feindliche Kolonne galoppierte plötzlich heran, und in der entstandenen Verwirrung gelang es einigen Gefangenen zu entfliehen. Unter ihnen befand sich Louis Botha. . . Erst später, als er sich in Sicherheit befand, traten einige gefangene Buren mit der Erklärung hervor, daß der Generalkommandant aus zwischen den Fingern entslüpft sei.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 21. Februar. (Feuer.) Heute Vormittag entstand im Hintergebäude des Herrn Fleischermeister Emil Lindemann ein Eisenbrand. In der betreffenden Stube waren Soldaten eingartirt. Verbrannt sind nur die Hingelassen der Soldaten. Es wird angenommen, daß das Feuer durch unvorsichtiges Umgehen mit Fündhölzern beim Einheizen des Ofens entstanden ist. Das Feuer wurde von Frau Hint entdeckt.

Bielefeld, 21. Februar. (Die allgemeine Ortskrankenkasse) unserer Stadt schließt für das Vorjahr mit 9413 Mk. Einnahme (darunter 831 Mk. Eintrittsgelder und 5503 Mk. Beiträge) und 8507 Mk. Ausgabe ab. Es wurden für ärztliche Behandlung 1265 Mk., für Arznei und sonstige Heilmittel 1418 Mk., an Krankengeldern 2873 Mk., an Sterbegeldern 186 Mk., an Kur- und Verpflegungskosten für Krankenanstalten 1417 Mk., an Verwaltungskosten 989 Mk. verausgabt. Das Vermögen mit Einschluß des Reservefonds beträgt 7380 Mk.

Bielefeld, 21. Februar. (Für die Buren.) Der landwirtschaftliche Verein in Rhynst hielt am 18. d. seine Monatsversammlung ab. Herr Warrer Bemannig sprach nebenbei in ergreifenden Worten über die Noth der Burenfrauen in den Konzentrationslagern. Auf Vorschlag des Herrn Rentengutsbesizers Karl Rander zu Rhynst, der wurden aus der Kasse für die armen Burenfrauen 25 Mk. bewilligt. Außerdem bewilligte Herr Rander eine Zellerfassung, die ergab 9 Mk., jedoch Herr Warrer Bemannig zu Rhynst 34 Mk. für die Buren übergeben wurden.

Neumark, 20. Februar. (Jugendliche Lebensretterin.) Beim Schlittschuhlaufen brach der Ghmnafiast S. ein. Der Schülerin Paula Landshut gelang es, den S. mit eigener Lebensgefahr zu retten.

Culm, 21. Februar. (Verschiedenes.) Der Wirtschaftsplan der Stadtgemeinde Culm einschließlich der Gemeindeanstalten und Einrichtungen schließt der „Culm. Ztg.“ zufolge für das Jahr 1902 in Einnahme und Ausgabe mit 349 000 Mk., gegen 275 500 Mk. im Vorjahre. An Kommunalsteuern sollen 115 503 Mk. gegen 137 819,91 Mk. im Vorjahre angebracht werden, jedoch zur Deckung der kommunalen Bedürfnisse 160 resp. 170 Proz. (gegen 195 Proz. im Vorjahre) an Gemeindesteuern von den haatlich veranlagten Steuern, Einkommen, Gewerbe, Grund- und Gebäudesteuer zur Erhebung vorgehen sind. An Kreisabgaben der Stadt an die Kreisstammkassen sind 76 000 Mk. gegen 77 800 Mk. im Vorjahre in den Etat eingestellt worden. Der Etat der Gasanstalt weist in Einnahme 50 542,70 Mk. auf, in Ausgabe 39 494, — Mk., jedoch ein Ueberchuß von 11 048,70 Mk. verbleibt, gegen 7366,73 Mk. im Vorjahre. — Der Futtermangel, besonders an Stroh und Sen wird immer größer. Wenn das Frühjahr kalt sein wird, werden die Futterpreise noch sehr in die Höhe gehen. — Der Vorker Leiz zu Klein-Trebitz hat sein 160 Morgen großes Grundstück an den Landwirth Knudel in Klein-Lahke für 63 000 Mk. verkauft. Desgleichen hat auch die Wessingerwitwe Schening aus Klein-Trebitz ihr 140 Morgen großes Grundstück inkl. Gasshaus an den Landwirth Blum aus Dombrowen verkauft. — Bei dem Rätbner Rudarski in Abban Rabus brach in der vorigen Woche auf bis jetzt noch unangeführte Weise Feuer aus, welches in kurzer Zeit das Wohnhaus vollständig einäscherte. Da das Gebäude nur mäßig und das Inventar garnicht versichert war, so erleidet der Abgebrannte großen Schaden.

Aus dem Kreise Culm, 21. Februar. Militärische Uebung. Für die Buren.) Eine größere militärische Uebung findet heute auf der Culmer Höhe zwischen Culm und Grandenz statt. An derselben nehmen verschiedene Truppenabteilungen der Garnisonen Grandenz, Culm und Thorn theil. Gestern bereits ließen sich Patrouillen erblicken. Heute früh erschallte Gewehrknattern und Miedererprengten durch das Gelände. — Unter der Landbevölkerung

herrscht die größte Sympathie für die Buren. Als kürzlich vom Gemeindevorsteher zu Schweiß eine Sammlung für die Buren angeregt wurde und man den Sammelbogen unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage zu den weniger Bemittelten nicht schickte, ließen diese es sich nicht nehmen, auch ihr Scherlein für die in den Konzentrationslagern schmachtenden Burenfrauen und Kinder zu opfern. Seitens des evangelischen Gemeindevorstandes Hr. Luan ist eine Kollekte für die Buren in den Konzentrationslagern angeregt.

König, 21. Februar. (Todesurtheil.) Das Schwurgericht beurtheilte den Maurer Steinborn aus König wegen Mordes zum Tode.

Marienburg, 21. Februar. (Zur Reichstags-erfassung.) In einer gestern Abend hier abgehaltenen Versammlung des konservativen Vereins wurde Herr Rittergutsbesitzer v. Oldenburg-Famfisch einmüthig als Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl im Stadt- und Landkreise Elbing und im Kreise Marienburg aufgestellt.

Danzig, 21. Februar. (Verschiedenes.) Se. Excellenz Herr Kommandirender General von Lenge wird, wie nach der „Danz. Allg. Ztg.“ in militärischen Kreisen bestimmt verläutet, zum April das Kommando über das 17. Armeekorps niederlegen und sich in das Privatleben zurückziehen. Ursprünglich hatte Se. Excellenz die Absicht gehabt, nach Bernierode überzusiedeln, diese Absicht jedoch neuerdings wieder aufzugeben. Wo Herr von Lenge nach seinem Rücktritt aus dem aktiven Dienste seinen Wohnsitz zu nehmen gedenkt, steht noch dahin. In der Provinz Westpreußen, mit der der Person des bewährten Führers des 17. Armeekorps eng verknüpft ist, wird das Scheiden des hochverdienten und wegen seiner Leutseligkeit und seines großen Charakters in weiten Kreisen so beliebten Generals schmerzlich empfunden werden. Auch nach den „Neuesten Nachrichten“ erhält sich in hiesigen militärischen Kreisen mit aller Bestimmtheit das Gerücht, Herr von Lenge werde am 1. April vom Kommando des Armeekorps zurücktreten. Nach dem „Berl. Intelligenzblatt“ hat General v. Lenge vom 1. April ab in Hasserode die Graf Bohrnische Villa gemiethet. Nach dem „Ges.“ wird in dem Generalnahestehenden Privatkreise bereits verschiedene Vorbereitungen für die Abreise des v. Lenge aus Bernierode angesetzt. — Zur Begründung einer Mühlenbäckereigenossenschaft (S. m. beschr. S.), welche der Beamtenverein angeregt, hatte sich gestern Abend eine zahlreiche Versammlung im Bildungsvereins Hause eingefunden, die stellenweise einen etwas stürmischen Verlauf nahm. Man hofft auf jenem Wege die Herstellung des Brotes erheblich verbilligen zu können. Anttheilnehmer sollen schon zum Betrage von 50 Mk. ausbezahlt werden; als erforderliches Kapital zur Begründung und zur Weiterführung des Unternehmens wurde der Betrag von 300 000 Mk. angegeben. Nachdem Herr Leutnant a. D. Donat und Herr Rechtsanwalt Wulff das Unternehmen bewilligt hatten, ergriffen uacheinander drei Sozialdemokraten das Wort, die gegen das geplante Unternehmen sich ins Zeug legten. Die Ansätze der letzteren Redner, welche auf das politische Gebiet übergingen, wurden so stark und der Tumult so groß, daß die Sozialdemokraten von den anwesenden Schutzleuten zur Thür hinausgeleitet werden mußten. Es wurde darauf ein Arbeitsausschuß gewählt, der die Angelegenheit weiter verfolgen soll. Anttheilnehmer zu 50 Mk. zeichneten sofort der Oberwerksdirektor, die Direktoren der Gewerfabrik und der Artillerieverfäbrik, Landrath Dr. Mawrach und Postkassier von Kob, der Vorsitzende des Danziger Beamtenvereins zc. — Der Verein der Danziger Gastwirthe hat beschlossen, die hiesigen Brauereien zu erlöchen, vom 1. April d. J. ab auch im Stadtbezirk nur in geachteten Kaffern ihr Bier abzulassen, einen Literpreis einzuführen. Bierkeller einzuführen und gutes und kräftiges Bier zu liefern.

Königsberg, 21. Februar. (Ueber den grauenhaften Geschwitermord) der sich, wie schon berichtet, in der Nähe von Arns zugezogen hat, schreibt man der „Königsb. Allg. Ztg.“ aus Arns folgendes Näheres: Ein grauenerfüllter Geschwitermord hat sich heute Morgen in der Nähe der Stadt ereignet. Etwa zwei Kilometer entfernt liegt das Gut Scheelschhof. Hier wohnte in einem Innhause der Reichensmüller Schwiderski mit Frau und sieben Kindern. Der Vater war vormittags im Walde, um Holz zu fahen, die Mutter war in die Stadt gegangen, um Kartoffeln zu verkaufen, die drei älteren Kinder waren in der Stadtschule. Zur Aufsicht der drei jüngsten Kinder Eugen (7 Jahre), Willy (4 Jahre) und Martha (2 Jahre alt) hatten die Eltern ihren noch nicht weinjährigen Sohn Otto zurückgelassen, der bisher sich durchaus freiwillig gezeit hatte und besonders sein jüngstes Schwesterchen lieb hatte. Im vergangenen Jahre soll er krank gewesen und während dessen oft verschwinden gewesen sein, ohne daß man wußte, wohin er gelangt war. Jedoch waren diese krankhaften Erscheinungen ganz verschwunden. Wann und wodurch heute urplötzlich ein Tobsuchtsanfall bei ihm veranlaßt ist, läßt sich nicht feststellen; genug, als die ahnungslose Mutter, vom Markt zurückkehrend, in ihre Stube will, findet sie diese verriegelt. Sie ruf: „Otto, Otto!“ Nach einer Weile regt es sich, und am Fenster stehend, hört sie den Knaben sagen: „tobt, tobt!“ Von entschuldigter Ahnung gepackt, leht sie sich mit aller Kraft gegen die Thür und bricht sie ein. Ein grauenvoller Anblick bot sich ihr dar. In einem Bett lagen zwei Kinder, grauenerfüllt verblüht, in dem andern das dritte Kind. Der neunjährige Knabe hatte mit der Art keine drei Geschwister todtgeschlagen. Nur die Köpfe sind getroffen, aber diese bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Das Antlitz eines Kindes wies allein fünfzehn furchtbare Wunden auf; mit der Schmelde und dem Rücken der Art hatte der jugendliche Mörder in wilder Wuth losgehauen, das Auge eines Kindes ist gänzlich herausgehauen, bei einem anderen knippt das Nasenbein herunter, die Schädel sind auseinandergepalten, jedoch das Gehirn herausdrang, mit dem Blut der Ermordeten sind die Wände hoch hinauf bespritzt. Nach vollbrachter That hat sich der unglückliche Knabe in das Bett zu den beiden ermordeten Geschwistern gelegt und ist eingeschlafen. Als die Mutter kam, stand er bleich und zitternd auf, überall die blutigen Flecken an der Kleidung und auf dem Gesicht. Einen Maßstab für die geistige Beurtheilung des Jungen giebt die Antwort, die er bei der vorläufigen Vernehmung gab. Als die Eltern nach seinem Alter gefragt wurden, sagten sie: 8 Jahre. Darauf erwiderte der Junge: nein, ich werde am 8. März schon 9 Jahre

Für die uns so reichlich von Bewandten, Freunden und Bekannten erwiesene Teilnahme bei dem unergründlichen Verlust meiner unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter und Tochter, Frau **Margarethe Swardzendorfer**, geb. **Jacobi** sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die in so reichem Maße bewiesene Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben, guten Mutter sagen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.
Geschwister Knaack.

Die Beerdigung unseres Kindes findet nicht um 3 Uhr, sondern um 4 Uhr am Sonntag statt.
J. Nowak u. Frau.

Sanitäts-Kolonnen.
Sonntag den 23. nachm. 4 Uhr. Unter Leitung des Herrn **Dr. Zackenfels**. Aufnahme neuer Mitglieder.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von ca. 7500 Str. obersteifische Würfelstoffs, Marke „Mathilde“, ab Mathildegrube, für das städtische Schlachthaus für das Betriebsjahr 1902/03 ist zu vergeben. Bedingungen können in unserem Bureau 1 — Mathias 1 Treppe — eingesehen werden.
Angebote sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift versehen: „Angebot auf Kohlenlieferung für das Schlachthaus“ bis zum **5. März d. Js., mittags 12 Uhr**, im genannten Bureau abzugeben. Thron den 21. Februar 1902.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Durchfuhr von dem hiesigen städtischen Schlachthaus, sowie dem Vieh- und Pferdemarkt hier selbst ist für die Zeit vom 1. April 1902 ab auf drei eventuell auch auf ein Jahr zu verpachten.
Submissionsofferten sind bis zum **5. März 1902, vorm. 12 Uhr**, an den unterzeichneten Magistrat einzureichen. Die Öffnung der eingegangenen Angebote erfolgt in dem vorgenannten Termin im Magistrats-Sitzungs-Saal in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.
Die Bedingungen sind im Bureau 1 einzusehen und können auch gegen 30 Pfg. Kopialien abgegeben werden. Thron den 21. Februar 1902.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Blotterie belegene, im Grundbuche von Blotterie, Band VI, Blatt 42, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Julius und Ludwika**, geborne von **Skwarska-Wisniewski'schen** Eheleute in Blotterie eingetragene Grundstück am **21. April 1902**, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.
Das Grundstück — Rätnerstelle an der Weichsel — eingetragener unter Artikel 33 der Grundsteuerrolle und Nr. 33 der Gebäudesteuerrolle von Blotterie, besteht aus Wohnhaus, Hofraum, Hausgarten, Stall und Scheune mit Schlachthaus, Acker und Wiese von 5,15,50 ha, 22,46 Teln. Reinertrag und 78 Markt jährlichem Nutzungswert.
Thron den 17. Februar 1902.
Königliches Amtsgericht.

Die Konkursmassenbestände
im **A. Stockmann'schen** Konkurs werden im Baden Schillerstraße 2 zu bedeutend herabgesetzten, aber festen Preisen **ausverkauft**.
Es sind in reicher Auswahl vorhanden:
Papier- und Arbeitskörbe, Schlüsselförbe und Puffs, Zeitungsständer und Wappen, Kinderstühle und -Stühle, Kinderwagen und Puppenwagen, Korbflechte und Blumentische, alle Sorten Würfen etc.
Der Konkurs-Verwalter **Gustav Fehlauer**.
Eine sanftere Aufwartefrau gef. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bekanntmachung.
Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniss, daß wir an Stelle des aus unseren Diensten ausgeschiedenen Generalagenten Herrn **L. Altag** in **Königsberg i. Pr.** zu
Generalagenten
für die Königlich Preussischen Provinzen Ost- und Westpreußen die
Herrn Gebrüder Schlimm
Bankgeschäft
in **Königsberg** ernannt und mit entsprechender Vollmacht ansgerichtet haben.
Die Geschäftsstelle unserer Generalagentur befindet sich **Französische Straße Nr. 16**.
Magdeburg den 19. Februar 1902.
Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.
Der General-Direktor.
Dr. Hahn.

Die Samen-Handlung
von
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 22,
empfiehlt zur Saison bei bekannter Garantie:
saisdefreien **Rothklee, Weissklee, Gelbklee, Schwedischklee, Wundklee, prov. Luzerne,**
alle Sorten Kultur- und Gartengräser, Seradella, Saatwicken, Saathafer, Lupinen, Runkelrübensamen, Zuckerrübensamen, Futter-Mohrrübensamen etc., Nadel- und Laubholzsamen,
Blumen- und Gemüsesämereien,
nur beste, für hiesiges Klima erprobte Sorten, auch in kleinen Mengen und 10 Pfg.-Preisen.

Um unwahren Gerüchten entgegenzutreten, mache ich hierdurch bekannt, dass ich **Thorn** erst am **1. April 1902** verlasse und bis dahin der Verkauf meines reichhaltigen Lagers zu wesentlich ermässigten Preisen fortgesetzt wird.
Möbel-Magazin W. Berg,
Brückenstr. 30.
Theile zu gleicher Zeit mit, dass mir der Verkauf einer von mir entworfenen Wohnung-Einrichtung, bestehend aus Salon, Herren-, Speise-, Schlafzimmer und Küche, übertragen ist. Die Sachen sind vorzüglich erhalten und sollen im ganzen oder geteilt zu 1/2 des Anschaffungspreises abgegeben werden.

Bekanntmachung.
Es wird beabsichtigt, die am linken Weichselufer gelegene **Polnische Weichsel** an ihrem oberen Ende zu schließen.
Die Werke **Rudat-Bodgorz 22, 29** und das **Rudat-Deckwerk** sollen verlängert, das Werk **Rudat-Bodgorz Nr. 30** soll neugebaut werden.
Uferbesitzer und Interessenten werden aufgefordert am **Freitag den 14. März d. Js., vormittags 11 Uhr**, im Amtszimmer der Wasserbauinspektion, Thron 3, Brombergerstr. Nr. 22, sich einzufinden, wo der Regulierungsplan vorgelegt und erläutert wird, sowie etwaige Einwendungen entgegenzunehmen werden.
Bis zum **Dienstag den 25. März d. Js.** liegt der Plan in meinem Amtszimmer aus und kann während der Dienststunden eingesehen werden.
Etwaige Einwendungen sind bis zum **25. März d. Js.** mir einzureichen.
Thron den 17. Februar 1902.
Der Wasserbauinspektor.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, 25. Februar 1902,
vormittags 11 Uhr,
werde ich vor dem Königl. Landgericht hier selbst folgende Gegenstände:
1 Geldschrank, 4 Faß Honig, ca. 30 Ztr., 18 Kisten mit Pfefferrüssen, 10 Kisten mit Kates, 4 Zentner Sandis, 1 1/2 Ztr. Kakao, 1/2 Ztr. Chokolade, ca. 60 Pfd. Thee
öffentlich versteigern.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thron.
2 H. Hofwohn. zu verm. Waderstr. 5.

Montag den 24. Februar ev.,
vormittags 10 Uhr,
verkaufte auf Bahnhof **Schönsee Stadt**
400 Zentner Roggenpreßstroh
zu 5 Ballen messbietend gegen gleich bare Bezahlung.
Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.
Schriftl. Arbeiten jeder Art.
Gehehe an Behörden nach mündl. Vorbericht.
Berechnungen
zu Bananschl. u. Revis. Kostenanschlägen, sowie zu Verbindungen u. Lieferungen.
Richter,
Breitestr. 6, III, Wauerstr.-Ecke.

Perfekte Köchinnen,
Staubmädchen und Mädchen für alles erhalten gute Stellung sofort und später durch
Emilie Baranowski,
Stellenvermittlerin, Breitestr. 30.
Alleinstehende, ältere, ordentliche Frau wird von sofort für leichten Dienst gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Mädchen für alles, Staubmädchen, welches gut plätten kann f. Land, sowie Kinderfräulein mit guten Zeugnissen empfiehlt **J. Lewandowska**, Gefinde-Vermittlerin, Waderstraße 23, I.
Freundliches Kinderfräulein per sofort gesucht.
Frau Engelhardt, Elisabethstr. 1.
4-5000 Mark
zur sicheren Stelle zu vergeben. Zu erfragen **Wasserstraße 6.**

Ziegelei-Restaurant.
Sonntag den 23. Februar 1902,
nachmittags 4 Uhr:
Grosses Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 von Bork unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn **Böhme**.
Eintrittspreis pro Person 25 Pfg.
Speisen und Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher und billiger Auswahl.

Artushof.
Sonntag den 23. Februar 1902:
Grosses Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Bonn.) Nr. 61
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Fr. Hietschold**.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Billets im Vorverkauf (à Person 40 Pfg.), im Artushof bis abends 7 Uhr. Familienbillets (3 Personen 1 Wfr.) an der Abendkasse.
Zur Aufführung gelangen u. a.: Ouverture „Oberon“, Intermezzo „Milla“, Fantasie „Martha“, „Reise durch Europa“ u. s. w.

Artushof.
Dienstag den 25. und Mittwoch den 26. Februar ev.
Zwei humorist. Soirées
des in Berlin so beliebten und hier bestens akkreditierten
Hippels Stettiner
Quartett- u. Humoristen-Ensembles.
Jeden Abend neues urkomisches Programm.
U. a. gelangen zur Aufführung: „Schmann's Weisheit“ und „Krawatsche's Geseheidung.“
(U. a. herall sensationeller Vacherfolg.)
Anfang 8 1/2 Uhr präzis. Entree 75 Pfg. Billets à 60 Pfg. vorher in der Zigarrenhandlung des Herrn **Duszyński**, sowie im Restaurant „Artushof“. Bestellungen auf ganze Logen nimmt Herr **Martin** entgegen.
Nur diese beiden Soirées.

Schützenhaus.
Sonntag den 23. Februar 1902:
Familien-Kränzchen.
Anfang 7 Uhr abends.

Unserem „Nudel“ zu seinem heutigen Wiegenfeste ein dreimal dommerndes Hoch, daß die ganze „Kaffereiche“ wackelt, aber nicht umfällt.
Schreiber (Anfänger)
mit guter Handschrift wird zum **1. März** gesucht.
Möcker.
Der Amts- u. Gemeindevorsteher.
Seltene und deutsche Kolonial-Briefmarken werden zu kaufen gesucht. Angebote unter **A. B.** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Eisbahn.
Grümmühlenteich.
Heute, Sonntag, nachmittags:
Grosses Concert.
Entree à Person 25 Pfg., Kinder unter 10 Jahren 15 Pfg.
R. Roeder.

Hôtel Museum.
Sonntag den 23. Februar ev.,
von 5 Uhr nachm. ab:
Grosses Tanzvergnügen
für Zivil und Militär nur mit Charge.
Um zahlreichen Besuch bittet
Osmalowski.

Viktoria-Garten.
Sonntag den 23. Februar:
Familien-Kränzchen.
Anfang 5 Uhr.
Schützenhaus.
Heute, Sonnabend,
abends 8 Uhr:
Frische Wurst.
(Eigenes Fabrikat).

Restaurant
„Zum Lämmchen“.
Sonnabend den 22. Februar:
Rinderfleck
und
Zrazy.
Albia Standarski.
Wiener Café, Moeker.
Sonntag den 23. Februar ev.,
von 4 Uhr nachm. ab:
Tanzkränzchen.
Hierzu ladet freundlich ein
Wilhelm Klomp.

Zum Wohle
des deutschen Volkes!
Alle Damen und Herren, besonders Geistliche, Ärzte, Lehrer und Militärs, überhaupt alle Menschenfreunde, welche sich an der Gründung einer
Antitempler-Loge J. O. G. T.
zwecks Bekämpfung des Alkoholismus, beteiligen wollen, werden gebeten, ihre Adresse unter **G. T.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen.

Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.
3 Zimm. u. Zub. Neust. Markt 1 zu verm. Zu erfr. 2 Treppen hoch.

Möbl. Zimmer
mit auch ohne Verköstigung zu vermieten. Winderstr. 5, II, I.
Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Seglerstraße 6.
Möbl. Zim. m. a. o. Burschengelag zu verm. Strobandstr. 20.
Herrschafliche Wohnung.
1. Etage, 7-8 Zimmer, reichlichem Zubehör, sowie Badeeinrichtung und Gasbeleuchtung, auf Wunsch Pferde- und Remise, vom 1. April oder später zu vermieten. Angebote unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Theaterspiel.
Dienstag, 25. Februar,
im Saale des
Schützenhauses.
zum besten der Jungfrauen-Stiftung des Copernikus-Vereins:
I. Der Holzdieb.
Kom. Oper in einem Aufzuge von **H. Marschner.**
II. Küchenkoller.
Schwank in einem Aufzuge von **Koninski-Weiss.**
Anfang 7 1/2 Uhr.
Numm. Karten à 2 Mk. in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** und Stehpl. à 1 Mk. a. d. Abendkasse.

Generalprobe
für Theaterspiel z. B. der Jungfrauen-Stiftung des Copernikus-Vereins
am **24. Februar**, Schützenaal,
Anfang 5 Uhr.
Karten nur für Schüler hiesiger Lehranstalten, à 60 Pfg. an der Abendkasse.

Text-Bücher
zur Oper
„Der Holzdieb“.
Zu haben à 40 Pfg. bei **E. F. Schwartz** und an der Abendkasse.

Evang. Familienabend
für die
Bromberger Vorstadt.
Sonntag den 23. Februar,
abends 8 Uhr,
im Saale des Ziegeleiparks.
1. Musikalische Vorträge und Demonstrationen.
2. Herr Divisionspfarrer **Dr. Groeven**: „Altkristliches Begräbniswien.“
3. Herr Gewerbe-Inspektor **Wingendorf**: „Neuere lyrische Dichter.“
Eintritt mienigentlich.

Allgemeiner Sterbekassen-Verein.
Dienstag den 25. Februar ev.,
abends 8 Uhr, im Schützenhause:
Hauptversammlung.
Tagesordnung:
Rechnungslegung, Wahl der Rechnungsprüfer, Vorstands Wahl.
Der Vorstand

Generalversammlung
Montag den 3. März,
abends 8 Uhr,
bei **Nicolai:**
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro 4. Quartal 1901.
2. Rechnungslegung für das Jahr 1901.
3. Beschlußfassung über die Gewinn-Verteilung.
4. Wahl von drei Rechnungs-Revisoren.
5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
6. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.
Die Bilanz liegt 8 Tage im Geschäfts-Sitzungsraum zur Einsicht aus.
Vorhauß-Verein zu Thron,
e. G. m. u. H.
Kittler. **H. F. Schwartz,**
Gustav Fehlauer.

Miethskontrakt-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Laden mit angrenzender Wohnung
Mauerstr. 22 für 360 Mk. verm. vom 1. 4. **v. Kobiolski's Ww.**

Bitte! Wer würde einem 11 Mon. alten Kinde etwas schenken? Eltern fehlen. Unter „Händchen“ gefällige Abdr. a. d. Geschäftsst. erbeten.

Ein Portemonnaie
mit 17 Mark Inhalt gestern Abend auf dem Wege von der Brückenstraße nach der Gerberstraße verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. dieser Ztg.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	24	25	26	27	28	—
März	—	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—

Hierzu 2 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

1. Beilage zu Nr. 46 der „Thorner Presse“

Sonntag den 23. Februar 1902.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenshaus.

32. Sitzung vom 21. Februar 1902, 11 Uhr.
Die Beratung des Justizetats wird fortgesetzt.

Abg. Schmitz-Diffendorf (Str.) verlangt, daß den Gefangenen der Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes unter allen Umständen gewährleistet werde und daß die Gefängnisverwaltungen mit dem Zentralverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene engere Fühlung nehmen.

Minister Schönlank legt dar, daß in dem Gefängnis in Bochum, auf dessen Verhältnisse der Vorredner besonders hingewiesen hatte, für die Seelsorge ausreichend gesorgt sei. Mit dem Zentralverein für entlassene Strafgefangene stehen die Gefängnisverwaltungen in regem Verkehr und fortgesetzt in enger Fühlung.

Der Rest des Justizetats wird genehmigt. Das Haus geht zur Beratung des Etats des Ministeriums des Innern über.

Beim Titel „Ministergehalt“ bringt Abg. Dr. Friedberg (natlib.) Beschwerde darüber vor, daß einer Gasthofbesitzerin in Grimmen vom Landrath mitgeteilt wurde, die Kaisergeburtstagsfeier der Behörden könne nicht bei ihr abgehalten werden, weil in ihrem Lokale kurz vorher eine liberale Wählerversammlung stattgefunden habe. Damit habe sich der Landrath im Gegensatz zu den hier dargelegten Anschauungen seines obersten Ressortchefs gesetzt. Zwar habe der Landrath angegeben, daß in der Wählerversammlung eine Verbesserung der Liberalen mit der Sozialdemokratie stattgefunden habe. Der Gedanke scheint aber nicht in Grimmen, sondern in Straßburg entstanden zu sein, wo er zuerst von dem dortigen Regierungspräsidenten ausgesprochen worden sei. Die Frau habe eine öffentliche Erklärung erlassen, worin sie die anlässlich des liberalen Kaisergeburtstagskommers in ihrem Lokale vorgenommenen Dinge bedauert. So seien wieder geäußert worden, die man nicht billigen könne. Das hindere aber nicht, daß dem Landrath begreiflich gemacht werden müsse, daß er sich nicht zum Agenten einer politischen Partei machen dürfe. (Beifall links.)

Minister Frey v. Sauerstein kann dem Vorredner nicht beitreten. Die Gemüther in dem Kreise waren durch den Wahlskampf erregt. Als man sich in dem Lokal erkundigte, erhielt man wichtige Antworten und zahlreiche Beantworte, daß sie keinen Fuß in das Haus setzen würden. Dadurch war die Ausübung eines anderen Lokals möglich geworden. Die folgenden Vorkänge zeigten, wie richtig das war. Es haben dann an Kaisers Geburtstag in jenem Lokal Vorkänge, wem sie es Kommerse, Bantette, Orgeln, stattgefunden, (Hoh! links) bei dem Landrath in der nächstgelegenen Weise angegriffen wurde. Ich kann auf diese Beschimpfungen hier nicht öffentlich eingehen, aber ich lehne es ab, den Landrath zu verfluchen. (Beifall rechts; andauerndes Rischen links.)

Abg. Gotthein (freis. Vp.) beschuldigt den Landrath, Wahlerkennung getrieben und mit der Behauptung, daß die liberale Wählerversammlung eine sehr unruhige war, die Unwahrheit gesagt zu haben. Auch bei der vom liberalen Verein abgehaltenen Kaisergeburtstagsfeier sei es durchaus anständig hergegangen, während bei den konservativen Herren bei dieser Gelegenheit die schäblichsten Keilerei stattgefunden habe. Die Beizerin des Gasthofes sei zur Abgabe einer öffentlichen Erklärung genötigt worden, die der Wahrheit widerspreche.

Abg. Dr. Wirth (freis. Vp.) bei dem ganzen Verfahren in Grimmen handle es sich um eine Bekämpfung des politischen Gegners und der Minister hätte wohl besser thun können, als dieses Verfahren mit seinem Namen zu decken. (Beifall links.)

Abg. v. Brockhausen (kons.) theilt Stellen aus der Rede mit, die Gotthein in der Grimmener liberalen Wählerversammlung gehalten hat, um nachzuweisen, daß es sich dabei um Verhöhnung gehandelt habe. Ferner verliest Redner einzelne Strophen eines Liedes, das bei der liberalen Kaisergeburtstagsfeier gesungen wurde. (Zurufe: Singen!) Das Singen kann ja Herr Gotthein besorgen. (Präsident v. Kröcher: Um unliebsamen Vorkommnissen vorzubeugen, stelle ich fest, daß es in diesem Hause nicht gestattet ist, zu singen. (Große Seiterkeit.) Der Landrath sei ein durchaus tüchtiger Beamter, dessen Verhalten mindestens entschuldbar sei.

Abg. Träger (freis. Vp.) erörtert die Nichtbestätigung der Wahl des Stadtraths Kaufmann zum zweiten Bürgermeister. Kaufmann habe den Abschied erhalten als Reserveoffizier, warum, das sei nicht ganz klar. Jedenfalls sei er ein tadelloser Mann und wohl werth, Offizier und Bürgermeister von Berlin zu sein. Sein Amtsvorgänger habe stets zur freisinnigen Partei gehört und niemand habe darin etwas Bedenkliches gefunden. Unter den heutigen Verhältnissen sei es unvermeidlich, daß jede Partei einmal in Opposition zur Regierung trete. Der Minister habe anfangs die Bestätigung der Wahl Kr.'s vorgezogen, später aber die Ablehnung der Wahl unterzeichnet und auch bei der Wiederwahl Kr.'s die Nichterholung der allerhöchsten Bestätigung für gerechtfertigt erklärt, und damit einen bedenklichen Präzedenzfall geschaffen. Damit sei die Wiederwahl überhaupt verboten, was aber dem Sinne der Städteordnung widerspreche. (Beifall.)

Minister v. Hammerstein: Ich stehe ganz auf dem Standpunkt, daß die Selbstverwaltung ein noli me tangere ist; aber die Gemeinde muß auch anderer Rechte anerkennen. Es war das gute Recht der Stadtverordneten, Herrn K. zu wählen, und es ist das Recht der Krone, die Bestätigung zu verweigern. Ueber die Gründe, aus denen die Bestätigung abgelehnt wurde, verweigere ich die Auskunft. Es ist ja immer möglich, solche persönliche Angelegenheiten öffentlich zu verhandeln. Für die Weigerung, die Wiederwahl Kr.'s dem Kaiser zur Bestätigung vorzulegen, lagen bereits Präzedenzfälle aus Posen, Kolberg und Königsberg vor. Im vorliegenden Falle wäre es eine Ungebühr gewesen, Sr. Majestät die Unannehmlichkeit nochmals vorzutragen, namentlich angesichts der Versuche, aus der Sache politisches Kapital zu schlagen.

Abg. Frhr. v. Bedlich (freis.) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen Wirths und wirft diesem vor, durch und durch sozialdemokratisch angefräntelt zu sein. (Große Unruhe. Präsident v. Kröcher erklärt einen solchen Vorwurf gegen ein Mitglied des Hauses für eine Beleidigung desselben und ruft den Redner zur Ordnung.) Redner verheißt ferner die Entscheidung des Oberpräsidenten in der Berliner Bürgermeisterei, weißt darauf hin, daß keine Kommunalverwaltung soviel politische Streitigkeiten habe, wie die Berliner und empfiehlt seine schon in früheren Jahren vorgetragenen Vorschläge zur Dezentralisierung der Verwaltung.

Weiterberatung morgen 11 Uhr. — Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

149. Sitzung vom 21. Februar 1902, 1 Uhr.
Die Beratung des Militäretats wird fortgesetzt.

Bei dem Kapitel Militärjustizverwaltung bringt Abg. Kirsch (Str.) die Vorkänge bei dem Elbersfelder Militärübungsprozess zur Sprache. Der Oberkassarsatz Schimmel sei verhaftet worden, obwohl er zu wiederholten Malen gegen die Verhaftung protestirt habe.

Geheimer Kriegsrath Wolf: Die Akten über den Fall haben uns noch nicht vorgelegen. Grundfänglich kann die Verhaftung nicht als unzulässig bezeichnet werden, denn ein Verdacht lag gegen den Oberkassarsatz vor, und es handelte sich um ein Verbrechen. Ob die Haft über Gebühr in die Länge gezogen worden ist, wird vom Kriegsministerium geprüft werden, und sollte sich dies bestätigen, so wird jedenfalls dafür gesorgt werden, daß so etwas nicht wieder vorkommt.

Bei einem weiteren Kapitel tritt der Abg. Müller-Sagan (freis. Vp.) seiner Genehmigung Ausdruck, daß die Hof- und Oberkassarsätze endlich Gehaltszulagen erhalten hätten, die freilich noch nicht so hoch bemessen seien, wie in Bayern. In der Zeit sei es aber, auch bei der Garnison- und Lazarethverwaltung angemessene Beförderungen festzusetzen. Namentlich müßten die Gehälter der Zahlmeister aufgebessert werden.

Geh. Rath Hera: Als 1897/98 die allgemeine Gehaltsverbesserung stattfand, da bestand allgemeine Uebereinstimmung darüber, daß die Beförderungsverbesserungen einstufig für abgeschlossen gelten sollten. Sie jetzt bei der einen oder anderen Beamtenkategorie wieder anzunehmen, dazu liegt umföweniger Anlaß vor, als alsdann andere Kategorien wieder mit gleichen Wünschen nachkommen würden und jetzt die Finanzlage ohnehin keine günstige ist.

Abg. Müller-Sagan und Werner (Antis.) beklagen, daß 1898 „allgemeine Uebereinstimmung“ darüber geherrscht haben solle, daß die Gehaltsverbesserungen „abgeschlossen“ seien. Das werde ja doch schon widerlegt durch die seitdem beschlossenen Gehaltszulagen für die Hofräthe.

Abg. Dertel-Sachsen (kons.) wünscht im Interesse der Erhaltung eines guten Unteroffizierkorps auskömmlichere Bezüge für die unteren Offiziere aller Kategorien. Sei doch in der Presse neuerdings wieder die Behauptung eines Unteroffiziermangels aufgetaucht, der allerdings in offiziellen Notizen in Uebrede gestellt worden sei. Es wäre erwünscht, darüber authentischen Aufschluß zu erhalten. Besonders notwendig erweise ihm eine Aufbesserung der Bezüge der älteren Feldwebel, der Kompanie-„Mutter“ und der Bezirksfeldwebel.

Major Goltz erwidert, wie schon in der Budgetkommission mitgeteilt worden sei, sei von einem Unteroffiziermangel nicht die Rede. Auch alle Unteroffiziere haben wir genug, jedoch wir, auch ganz abgesehen von der Finanzlage keine Veranlassung haben, jetzt die Bezüge anzubessern.

Bei dem Kapitel Pferdebeschaffung fragt Abg. v. Massow (kons.) wie es mit den Aufkäufen englischer Pferde in Deutschland stehe, von denen in der Presse die Rede gewesen sei. Man habe von 10 000 Pferden gesprochen, das halte er ja nun für übertrieben. In unserem Offizierkorps herrsche erfreulicherweise ein schöner Reitergeist, was auch die Disziplin beweise, so der von Paris nach Berlin und von Wien nach Berlin, bei wem letzterem sich ein Hohenzollernstolz ehrenvoll ausgedeutet habe. Wehl habe kein Recht, das Offizierkorps so anzugreifen, wie er es gethan. Auch nicht wegen der Spielprossie, bei denen die Verführer viel schlimmer seien, als die Verführten.

Die Abg. Bränsche (freis. Vp.) und Graf Bernstorff-Uelzen (Welse) wünschen Erhöhung der Remontepreise, warauf das Kapitel genehmigt wird.

Beim Kapitel Militärerziehungswesen werden auf Antrag der Kommission die neu eingestellten Ausgaben für eine militärische technische Hochschule getrieben.

Abg. Eichhoff (freis.) wendet sich gegen eine Herabsetzung der in wissenschaftlicher Beziehung an die Kadettenanstalten zu stellenden Ansprüche.

Junge Leute, die auf diesen Anstalten ihre Bildung erhalten und hinterher vielleicht doch dem Offizierberuf entsagen, müßten in der Lage bleiben, sich anderen höheren Berufen zuzuwenden. Weiter wünscht Redner angemessene Lehrergehälter an den Kadettenanstalten.

Generalmajor v. Einem: Wir haben die Absicht, den Lehrplan der Kadettenanstalten genau demjenigen der Realgymnasien anzupassen. Sollte es richtig sein, daß die Volksschullehrer an den Kadettenanstalten schlechter gestellt sind, als die an anderen höheren Schulen, so werden wir gern bereit sein, das abzuändern.

Bei dem Kapitel technische Institute der Artillerie weist Generalmajor v. Einem die Angriffe des Abg. Zubeil (sozdem.) hinsichtlich der Behandlung der Arbeiter in den Spandauer Militärwerkstätten zurück.

Weiterberatung morgen. — Schluß nach 6 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Röbau, 19. Februar. (Wegen Untererschlagung amtlicher Gelder) wurde der Eisenbahnstationsdiätar Karl Morth aus Nowo von der Strafkommission zu anderthalb Jahren Gefängnis verurtheilt.

Marionwerber, 21. Februar. (Auf der Eisenbahn getödtet.) Gestern Mittag wurde auf der Bahnstrecke Thorn-Marionwerber, in der Nähe der Saltschelle Radelschhof, der Streckenarbeiter Schubert von der dritten Bahnhofsstation in Marionwerber von einem Bahnhofsbeamten überfahren und sofort getödtet.

Elbing, 20. Februar. (Auch ein Selbstmordmotiv.) Weil sie zu kleine Spirkel zu essen bekam, wollte das Dienstmädchen Kaminski, wie die „A. Z.“ erzählt, ihrem Leben in den Fluten der Rogat ein Ende machen. Glücklicherweise hinderte die Dicke der Eisdecke sie an der Ausführung ihres Vorhabens. Als sie die Deckung, durch die sie aus dem Dosem schlüpfen wollte, mit einem Beile beinahe groß genug gehackt hatte, waren ihre Selbstmordgedanken verschwunden und quetsch vergnügt ging sie wieder nachhause. Sogleich wird ihre Herrschaft ein Einsehen haben und dem sonst recht tüchtigen Mädchen mit dickeren Spirkeln das Leben angenehmer machen. Spirkel sind gebrochene Speckhälften.

Karthaus, 19. Februar. (Der Kaiser) hat genehmigt, daß er als Taufzeuge bei dem siebenten Sohne der Arbeiter Andrich'schen Eheleute in Klein-Mehof in das Kirchenbuch eingetragen werde.

Braunsberg, 17. Februar. (Eine Tanne von seltener Stärke) ist im Forstrevier Kägeritten, Oberförsterei Födersdorf, gefällt worden. Der Stamm maß nach der „A. Z.“ über 50 Meter Länge und hat nach Entfernung der Spitze einen Stammumfang von 134 Zentimetern. Die Forsttage beläuft sich für diesen kolossalen Stamm auf etwa 200 Mk.

Sensburg, 18. Februar. (Neuiger Dieb.) Bei einer Verlobungsfeier im Hotel im Monat März 1899 verschwand einer Dame eine Damenuhr nebst Kette. Der Dieb hat jetzt — nach 2 Jahren — Gewissensbisse bekommen und die Uhr nebst einem Anschreiben der Polizeiverwaltung mit der Bitte angeheftet, die Eigentümerin zu ermitteln und ihr die Uhr auszubehalten, „damit sein Gewissen erleichtert werde“. Die Dame gelangte auf diese Art wieder zu ihrem Eigenthum.

Wandsburg, 19. Februar. (Das Otto Verholz'sche Hotel) wurde heute in der Zwangsversteigerung von dem früheren Besitzer, Herrn Voldt-Grandsen, für 40 000 Mk. erkauft.

Kaufsmann, 21. Februar. (Von den Todten auferstanden) ist hier ein Mann Namens Burgeleit, der über 25 Jahre fern von der Heimath war und

entgegengestellt, sind alle siegreich überwunden. Vollendet ist das Werk, die große Arbeit fertig, der tägliche Verkehr eröffnet und wird bald dem Berliner zur Gewohnheit werden. Aus Furcht vor dem zu großen Andrang der lieben Neugierigen, die doch zu gern jede Premidre mitmachen, war das Fahrgeld für den ersten Tag erhöht, zweifelhaft aber, ob es den Strom gedämpft hat; der Berliner läßt sich eben nicht verblüffen, er muß dabei sein, wenn es was neues giebt! — Eine Krankenhüterschule ist jetzt für die Stadt Berlin projektiert, besonders noch angeregt durch die Erweiterungen im Reichstage über die mizlichen Zustände in den Berliner Krankenhäusern, die hauptsächlich immer auf die unbefriedigenden Gehaltsverhältnisse der Wärter und Wärterinnen zurückzuführen sind, daher die ewig wechselnden rohen und ungeeigneten Elemente unter den Pflegern. Man hofft nun durch Ausbildung, feste Anstellung und Pensionsberechtigung den Abstand geringer zu machen, der zwischen den Wärtern und Krankenschwestern bis jetzt bestand, die vorgebildet, den Ärzten zur Hand gehen, und so ganz anders mit den Kranken umzugehen wissen. Hoffentlich gelangt der Plan zur Ausführung; damit wird ein großes Uebel beseitigt sein, der ganze Stand der Wärter sich heben und ein Segen für die Leidenden werden. Ebenso wird geplant, einen Stamm von Ärzten für die Krankenhäuser zu bilden, nicht nur immer Assistentenärzte, die höchstens zwei Jahre in ihrer Stellung bleiben und kaum den tiefsten Anforderungen an Zeit, Kraft und Wissen der großen Zahl von Kranken gegenüber genügen können.

H. H.

Berliner Wochenplauderei.

(Wachstum verboten.)

Offizieller Schluß des Karnevals, Fastnachtfeier, Berge mit appetitlich-duftenden Pfannkuchen und dampfender Rumpfschmule, tolle Maskenscherze, Tanz und Jubel hat in der Hauptstadt stattgefunden — aber nur in den Kreisen, wo man es von Kindheit her gewöhnt ist, am Aschermittwoch Schluß zu machen. Gran dünnerer derselbe herauf, sahle Gesichter, Rabenjammer, leere Börzen, schwere Köpfe; auch Aliche war gestreut — aber nur weil die Trottoirs so glatt, und ungewohnte Schlitterbahnen sich auf den Straßen eingenistet hatten — sonst war nichts zu merken, daß das Groß der Metropole in die ernste Fastenzeit getreten! Ganz im Gegenheil, so flott wie möglich wird mit ungezwungenen Kräften weiter gefeiert, getanzt, gelacht, gespielt, getrunken, gefirtet. Eine ganze Reihe von angekündigten Festen, Wohlthätigkeits-Vorstellungen, Konzerte und Wälle stehen auf der Tagesordnung — pardon Nachtordnung — ehe der Frühlingabend endgiltig die Lichter der Feste ansbläst und der goldene Sonnenschein all den Flieder und Taub verbannt. — Das große Bühnenfest zum Wohl der Unterstützungskassen verheißt in glänzendster Weise; Konzert und Ball, Präbenten, hohe Militärs, Künstler, Schriftsteller; elegante Toiletten, Schönheit und Erfolg. — Im Lesing-Theater wird unter dem Protektorat der Gräfin von Wilow demächst eine große Wohlthätigkeitsvorstellung zum besten der hiesigen evangelischen Diakonissen-Stationen und des katholischen St. Anna-Stifts stattfinden. Mehre kleine

Stücke werden aufgeführt von Damen und Herren der Gesellschaft. Erfrischung-Büffets im Foyeraal, bedient von eleganten Damen der oberen Zehntausend, seine Genüsse für viel Geld, hohe Preise der Plätze, 20, 10 und 5 Mark — aber für einen edlen Zweck. Ebenso wie die Festvorstellung im Zirkus Schumann für die Krankenlücke, woran sich auch die Vorkämpfer der fremden Nationen, selbst China's beteiligen werden, sodas die sehr theuren Plätze schnell vergriffen sind. Welcher Segen für die Großstadt ist aber auch gerade diese Wohlfahrts-Einrichtung, die immer größere Dimensionen annimmt und so begehrt wird von den armen Kranken, besonders in dieser schweren Zeit der Arbeitslosigkeit. — Im Niesengebäude der städtischen Ayls haufen jetzt jede Nacht 3000 Personen, die höchste Zahl; da aber die Nachfrage noch weit größer ist, werden Matrasen und Nothbetten in den Korridoren und geräumigen Sälen aufgeschlagen, um so viel wie möglich den armen frierenden Menschen Unterkunft zu gewähren. Denn kalt ist es dranssen wider Erwarten, Winter, echter Winter, vielen ein Schrecken, andern eine Lust! Schlittengeläut, gliebrnder Schnee, blaue Schatten, dampfende Pferde, Pelzdecken, elegante Eisestühle. Heitere Menschen beleben den Thiergarten und eilen voll froher Erwartung der großen West-Eisbahn zu. Hier war ein glänzendes Eisfest arrangiert, besucht vom vornehmsten Publikum der Hauptstadt. Ein Stelldichein der Jugend und eleganten Eisport-Freunde. Zwei Militärkapellen ließen ihre Melodien erschallen, brillante Märsche feierten die Schlittschuhläufer an; weit, weit hin flogen sie Hand in Hand, mit ihnen zogen leiser und leiser die Klänge durch die

stille, klare Luft. Die Sonne versank in Nebelschleier, warf noch einen rosigen Schein auf die wie mit Silber gepuderte Landschaft, auf die rosigen, jungen Gesichter und hüllte sich dann in ihr Nachtgewand. — Da flammte die künstliche Beleuchtung auf, prächtige elektrische Lichteffekte erzielten ein zauberisches Bild! — Verlockt durch den so milden Winter sind schon viele Schiffe und Rähne unterwegs, von dem Frost nun so jäh überfallen, kämpfen sie mit großen Schwierigkeiten; die Eisbrecher kommen ihnen zur Hilfe und sind in voller Thätigkeit. — Und über den winterlichen Ozean rauscht das stolze Schiff Kronprinz Wilhelm mit dem Hohenzollernsohn an Bord. Glänzliche Fahrt und Anknuff in Amerika ist der Wunsch des deutschen Volkes, und lebhaftes Interesse begleitete die Abfahrt und Reise des Prinzen Heinrich. Natürlich haben sich alle Blätter in Schrift und Bild dieses interessanten Tagesobjekts bemächtigt, es belebt die Gespräche und beherrscht sogar vielfach die Dekorationen der Berliner Schaufenster. Eine Firma hat inmitten farbiger, mit umgewebten Schiffsbildnissen verzierter Tischdecken, das große Bild des Prinzen-Admiral aufgestellt. Deutsche und amerikanische Wimpeln umgeben es eng mit einander, verbinden und verheissen eine glückliche Reise. — Zur selben Zeit ist hier in Berlin die feierliche Eröffnung der elektrischen Hoch- und Untergrundbahn erfolgt. Die Beamten wurden vereidet, der Bahnhof war festlich geschmückt, zwei Sonderzüge standen für die geladenen Gäste bereit, die mit höchstem Interesse und Anerkennung dies neueste Niesenwerk des Verkehrs in Augenschein nahmen. Viel gedacht wurde des Begründers Siemens; die großen Schwierigkeiten, die sich

trotz Anrufes kein Lebenszeichen von sich gegeben hat. Nachdem er gerichtlich für todt erklärt worden ist und ihm ihm zustehende Erbschaft seine Schwester zugewiesen erhalten hat, taucht er jetzt plötzlich wieder auf, und zwar kommt er aus dem Innern Afrikas, wohin Beldingnachrichten die Kunde von der Erbschaft getragen haben, wenn auch mit einiger Verspätung. Die Freunde des Wiedersehens wird unter diesen Umständen bei den hiesigen Verwandten nicht allzu heftig gewesen sein.

Goldap, 18. Februar. (Da der Vorkenkäfer) alljährlich in der Kominter Gaidie in großen Massen auftritt, hat die Forstverwaltung angeordnet, bei den diesjährigen Wintereinschlagen gerade solche Bäume und Schläge abzuholzen, welche im Vorjahr von dem Käfer heimgekehrt worden sind. Für die Eierablage sollen im Frühjahr eine größere Anzahl Baumstämme hergerichtet werden. Die Ausrottung des Fichtenborkenkäfers ist insofern schwer, als in einem Stamm bis 20000 Käferpaare sich aufhalten können, die sich ins Unendliche vermehren und der größten Winterfalte Trotz bieten.

Stillen Döbr., 19. Februar. (Kindesmord.) Ein hier bei einem Kaufmann bedientetes Mädchen, das heimlich einem Kinde das Leben gab, versuchte zunächst, dasselbe zu ertränken, und warf es sodann den Schweinen vor, welche es auch an Armen und Beinen aufgefressen haben. Als die Rabenmutter sich hierbei beobachtet glaubte, nahm sie es wieder weg und warf es in die Abortgrube. Die Mörderin wurde verhaftet.

Wronke, 19. Februar. (Wegen Vandalität) ist die katholische Schule in Groß Chrapysto polizeilich geschlossen worden. Der Unterricht fällt vorläufig aus.

Winne, 19. Februar. (Der Kaiser) hat der taubstummen Tochter Helena des Arbeiters Stephan Galas aus Dirschmit eine Nähmaschine als Geschenk bewilligt.

Winne, 19. Februar. (Vermählung.) Die frühere Bezirkshebamme Sockiewicz aus Podzawie wurde nach Wilschön zu einer Entbindung abgeholt. Auf der Fahrt dorthin wurde sie infolge Scheuens der Ferde aus dem Wagen geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie starb.

Kofalnachrichten.

Zur Erinnerung, 23. Februar, 1897 † Woldemar Bagel zu Berlin. Bekannter Komponist. 1879 † Generalfeldmarschall Graf von Koon. 1873 † General von Hartmann zu Würzburg. 1855 † Johann Gauß zu Göttingen. Einer der größten Mathematiker. 1849 Sieg der Ungarn bei Bisti und Jád über General Urban. 1834 * Gustav Nachtigal zu Gischted. Afrikaforscher. 1828 Erwerbung Eriwan durch die Russen. 1685 * Georg Friedrich Händel zu Halle. Verühmter Komponist.

24. Februar, 1848 Revolution in Paris. 1834 † Alois Seusefelter zu München. Erfinder des Steinendrucks. 1831 * Graf von Caprivi zu Charlottenburg. Gemaltiger Reichkanzler. 1829 * Friedrich Spießhagen zu Magdeburg. Bekannter Romanschriftsteller. 1819 * Generalfeldmarschall Edwin Freiherr von Manteuffel zu Dresden. 1799 † Georg Lichtberg zu Göttingen. Ausgezeichnete deutscher Cathriker und bedeutender Pbbilker. 1548 Belagerung des Kurfürsten Moris von Sachsen an Ansbura mit dem Ernestinischen Erblande. 1545 * Johann von Österreich zu Regensburg. Der Sieger in der Seeschlacht von Lepanto. 1530 Kaiserkrönung Karls V. zu Bologna. Die letzte Kaiserkrönung durch den Papst. 1525 Sieg Kaiser Karls V. über Franz I. von Frankreich bei Pavia. 1500 * Karl V. römisch-deutscher Kaiser zu Gent. 1496 † Eberhard im Bart, erster Herzog von Württemberg zu Tübingen. 1468 † Johann Gutenberg, Erfinder der Buchdruckerkunst.

Thorn, 22. Februar 1902.

— (Ueber die diesjährigen Uebungen des Verlaubtenstandes) ist jetzt bestimmt worden: beim 17. Armeekorps ist ein Reserve-Infanterieregiment in Kriegsstärke möglichst in der für den Mobilisationsfall vorgesehenen Zusammenfassung zu bilden. Zur Ableitung der Uebungen sind dem 17. Armeekorps 1000 Mann des Verlaubtenstandes der Infanterie zu überweisen. Mannschaften sind einzuziehen beim 17. Armeekorps auf 14 Tage 4070 Infanterie, 720 Feldartillerie resp. Kavallerie, bei dem Train auf 14 Tage nach dem Manöver 160 Mann, auf 20 Tage aus der Reserve der Kavallerie bezw. des Trains 30 Mann. Zu Uebungen der Festungs-telegraphisten sind einzuziehen vom 26. September bis 6. November 1902 nach Thorn 14, nach Danzig 3 Mann, vom 1. November bis 12. Dezember nach Thorn 9, nach Danzig 3 Mann; zu Uebungen der Arbeitsoldaten sind aus dem 17. Armeekorps 26 Mann einzuziehen.

— (Unterricht an Vangewerkschulen.) Durch einen Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe ist bestimmt, daß künftig bei den Vangewerkschulen der Unterricht im Sommerhalbjahr vom 2. April bis zum 24. August einschließlich und im Winterhalbjahr vom 8. Oktober bis zum 18. März einschließlich zu dauern hat. Sofern das Osterfest in die Unterrichtszeit fällt, ist der Unterricht am Charfreitag und Ostermontag anzusetzen.

— (Alt-Lutheraner.) Durch Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts ist festgestellt, daß das Oberkirchenkollegium der von der Gemeinschaft der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner in Breslau, sowie die diesen Behörden unterstellten Pastoren und Gemeinden nicht berechtigt sind, die Bezeichnung „evangelisch-lutherisch“ zu führen. Insbesondere wird diese von Alt-Lutheranern oft angewendete Bezeichnung von den Behörden stillschweigend geduldet.

— (Die Zahl der kirchlichen Taufen und Trauungen) ist in den letzten Jahren im preussischen Staate, namentlich in der evangelischen Landeskirche, zurückgegangen. Die Landesbeamten werden aus diesem Anlaß erunt daran anmerksam gemacht, daß sie bei Eheabschlüssen die Verlobten und bei Geburtsanmeldungen die Eltern auf ihre kirchlichen Verpflichtungen hinzuweisen haben.

— (Schantlerlaubniß.) Nach einer Anordnung des Ministers des Innern soll künftig bei Ertheilung der Schantlerlaubniß besonderer Werth darauf gelegt werden, daß die Gatt- und Schantlerinnen mit genügenden Vorrichtungen zur Verbesserung des Luftwechsels versehen sind.

— (Höhe der Schneedecke.) Nach den Ermittlungen des künig. meteorologischen Instituts zu Berlin betrug am Montag dieser Woche die

Höhe der Schneedecke in Zentimetern: Im Gebiet der Weichsel: Gerdnowitz (Bobr, Narew) 4, Margrabowa (Bobr, Narew) 13, Klaußen (Biffa) 2, Reidenburg (Wra) 0, Osterode (Dreweiza) 4, Uststadt (Dreweiza) 4, Konitz (Wra) 5, Bromberg (Wra) 2, Granden 6, Berent (Kerze) 13, Marienburg (Mogat) 13, Hohendorf (Wottlan) 18. Im Gebiet der kleinen Flüsse zwischen Weichsel und Oder: Lanenburg i. P. (Leba) 23, Kbslin (Mühlenbach) 16, Schivelbein (Mega) 11. Im Gebiet der südlichen Küstenflüsse: Memel (Dange) 14, Tiltit (Remel) 11, Gumbinnen 8, Insterburg (Bregel) 12, Seilsberg (Bregel) 4, Königsberg (Bregel) 10.

— (Der Männergesangsverein „Liederfranz“) verankert am Sonnabend den 1. März im Artushof sein zweites Wintervergnügen.

— (Theaterspiel.) Wer kennt nicht die schönen Opern Heinrich Marschner's: „Hans Heiling“, „Bamby“, „Templer und Jüdin!“ Nun wird dessen ältestes Werk, die ganz reizende komische Oper „Der Holzdieb“ von geschätzten Dilettanten zum besten der Jungfräuenthätigung des Coppenhagener Vereins bekanntlich am Dienstag den 25. Februar im Schützenhaus-Theater zur Aufführung kommen. Ferner kommt zur Darstellung der allerliebste Schwanz „Küchenkoller“. Wir machen auf die Vorstellung ganz besonders aufmerksam und wünschen ein ausverkauftes Haus, gilt es doch der Unterhaltung eines guten Zweckes.

— (Nachforschungen nach einem Lepvrankeu.) Verwundnen ist ein Lepvrankeu, der am 6. April 1901 in der Poliklinik des Professors Dr. Oppenauer in Berlin und am 8. Januar 1902 in der Nervopoliklinik der Berliner Charité erkrankte. Die Behörden stellen nach dem Lepvrankeu, der sich als der 66jährige Photograph Oskar Reich vorstellte, Nachforschungen an.

— (Betreffs der Verneuerung des Wassers in den Festungsgräben) können wir nach Information von zuständiger Seite zur Verhütung des Publikums mittheilen, daß der Grünbläulicht gar nicht in Frage kommt, da die Verneuerung nur durch die kleine Wache zu besorgen war, welche mit dem Grünbläulicht in keiner Verbindung steht.

— (Rechtskräftig geworden.) Gegen das Urtheil des Schwurgerichts in der Strafsache Grün ist seitens der künig. Staatsanwaltschaft, welche bei der Verhandlung das Schuldig gegen den Angeklagten beantragt hatte, Revision nicht eingelegt worden, das Urtheil ist damit rechtskräftig geworden.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Schärmer, Landrichter Boesfel, Landrichter Erdmann und Landrichter Dr. Rasmussen. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Schmidt. Zur Verhandlung fanden 5 Sachen an. Die Angeklagten in der ersten richtete sich gegen den Arbeiter Johann Slawatki aus Waiersee, den Korarbeiter Stanislaus Slawatki, den Oberarbeiter Alexander Kaminski, den Arbeiter Wladislans Kuntowski aus ablich Dorpoch, den Arbeiter Stanislaus Liffewski aus Wolsen in Kommern, den Arbeiter Josef Liffewski aus Priesen und den Arbeiter Franz Blaszkiewicz aus Napol. Die Angeklagten waren des Hausfriedensbruchs, der gemeinschaftlichen Körperverletzung und der Sachbeschädigung beschuldigt. Am 8. Oktober 1900 fand im Müllerischen Gasthause zu Kl. Trebis ein Tanzvergnügen statt, an welchem unter anderen Personen auch die Angeklagten, die damals sämmtlich auf dem Gute Waiersee beschäftigt waren, theilnahmen. In einem besonderen Zimmer neben dem Tanzlokal hielten sich der Veffiger Jakob Ebbing aus Kl. Trebis mit seinen beiden Söhnen, der Veffiger Christian Keile, der Veffiger Karl Scheuing, der Kaufmann Paul Blum aus Gult an. Einige der Angeklagten hatten am 7. Oktober 1900, also am Tage vor dem Tanzvergnügen, mit den Veffigern Ebbing und Scheuing einen Streit gehabt und waren dabei von letzteren durchgeprügelt worden. Sie trugen deshalb ihren Gegnern Haß nach und suchten mit diesen von neuem anzubändeln. Zu diesem Zwecke hatten sie sich mit den übrigen Angeklagten zusammengethan. Als der Wirth Müller den Tanzabend geboten hatte, verjachten die Angeklagten vereint in das Zimmer einzudringen, in welchem sich die Veffigern Ebbing und Scheuing und die anderen Gäste befanden. Ihr Vorhaben wurde jedoch dadurch vereitelt, daß die Gäste in dem Nebenzimmer, die nichts gutes ahnten, die Eindringlinge zurückdrängten. Die Angeklagten gaben sich aber nicht damit zufrieden, sondern schlugen mit Stöcken und Biergläsern auf die Personen im Nebenzimmer ein. Letztere setzten sich nunmehr zur Wehr und es gelang ihnen, die Angeklagten gewaltiam zur Thür hinauszuschieben, nachdem eine mehrmalige Aufforderung der Gastwirth Müller'schen Eheleute zum Verlassen des Gasthans vergeblich ergangen war. Aber auch auf der Straße bemühten sich die Angeklagten noch nicht. Sie suchten vielmehr ihre Wuth daran zu kühlen, daß sie Steine anfluden und damit die Fenster des Gasthans einwarfen. Durch die gestrige Verhandlung wurden die sämmtlichen Angeklagten bis auf den Oberarbeiter Alexander Kaminski für schuldig befunden. Während dieser Freigebunden wurde, verhängte der Gerichtshof über Johann Slawatki eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 2 Monaten, über Stanislaus Slawatki eine solche von 9 Monaten, über Wladislans Kuntowski eine solche von 7 Monaten und über Stanislaus Liffewski, Josef Liffewski und Franz Blaszkiewicz eine solche von je 6 Monaten. — In der zweiten Sache hatte sich die unberechtigete Sittendirene Antonie Jankowski aus Thorn wegen Uebertretung der Sittenpolizeivorchriften, wegen Verletzung eines falschen Namens und wegen Verletzung zu verantworten. In der Nacht zum 17. August 1901 trat der Nachtwächter Fried in der Breitenstraße hier selbst die Angeklagte in Begleitung eines Mannes an. Fried hielt die Angeklagte an und fragte nach ihrem Namen. Er erhielt darauf zur Antwort, daß sie Frau Wiesenau sei. Da Fried die Ueberzeugung hatte, daß die Angeklagte einen falschen Namen genannt habe, forderte er sie auf, mit ihm zur Polizeiwache zu kommen. Die Angeklagte fing nun an zu bitten, sie frei zu lassen und bot dem Wächter 1 Mk. an für den Fall, daß er sie laufen lasse. Fried bestand aber auf seiner Aufforderung, ihm zu folgen und schickte sich an, die Angeklagte gewaltiam fortzuschleppen. Nun verjuchte die Angeklagte, dem Wächter 2 Mk. in die Hand zu drücken. Da sie auch damit kein Glück hatte, so suchte sie durch

die Flucht zu entkommen. Sie wurde jedoch festgenommen und zur Polizeiwache gebracht. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte wegen des nächtlichen Umhertreibens zu 4 Wochen Haft und wegen Verletzung zu 3 Monaten Gefängniß. Hinsichtlich der dritten Strafsache, Verletzung eines falschen Namens, wurde die Sache vertagt. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Viehhändler und Kätchner Theophil Zagacki aus Steinau und lautete auf gefährliche Körperverletzung und unbefugte Ausübung eines öffentlichen Amtes. Auf dem Gute Friedenan waren im Sommer v. J. verschiedene galizische Arbeiter beschäftigt. Einige von ihnen hatten Deputatgetreide nebstart. Sie brachten dasselbe am 29. Juni v. J. abends nach Steinau, um es dort selbst zu verkaufen. Da sie es dort nicht loslagern konnten, begaben sie sich mit dem Getreide, welches sie in 2 Säcken verpackt hatten, nach Friedenan zurück. Als sie ein Stück Weges gegangen waren, nahmen sie wahr, daß 3 mit Knütteln bewaffnete Männer hinter ihnen hergelangen kamen. Sie fürchteten, daß sie von jenen Männern mißhandelt werden könnten; deshalb warfen sie die Säcke in ein Kartoffelfeld und liefen davon. Die 3 Männer, unter denen sich der Angeklagte befand, verfolgten die Arbeiter und holten einige von ihnen alsbald ein. Der Angeklagte hielt einen der Arbeiter an schlug ihn mit einem Stein gegen das Auge und verletzte ihm auch mit einem Stock die Hand über den Rücken. Dabei bielte er sich als Gemeindevorsteher auf, drohte jeden niederzuschlagen, der fortlaufen werde und zwang die Arbeiter, ihm zu folgen. Er drohte den Arbeitern auch, daß er sie in einen Keller einwerfen werde und daß sie bis an die Kniee im Wasser stehend, im Keller verweilen müssen. Die Arbeiter folgten dem Angeklagten ohne Widerrede ein Stück Weges. Dann wurden sie von ihm wieder freigelassen. Sie begaben sich nunmehr nach dem Kartoffelfeld, in welches sie das Getreide geworfen hatten. Sie fanden dasselbe dort aber nicht mehr vor. Wo dasselbe geblieben ist, hat nicht festgestellt werden können. Zagacki wurde zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Zwei Strafsachen wurden vertagt.

— (Oberkriegsgericht.) Gegen das Urtheil des Kriegsgerichts, welches dem Kanonier Hermann Haase von der 2. Kompanie Artillerieregiments Nr. 15 wegen Uebertretung, Ungehorsam und Beharrens im Ungehorsam die exemplarische Strafe von einem Jahre sechs Monaten Gefängniß auferlegte, hatte derselbe Vernehmung eingelegt und mußte die Anklage daher nochmals vom Oberkriegsgericht verhandelt werden. Das Oberkriegsgericht hob das Urtheil der ersten Instanz auf, billigte dem Angeklagten den Schuldsatz des § 88 des Militärstrafgesetzbuches zu, da die erneute Beweisannahme ergeben, daß Haase durch eine vorrichtsübrige Behandlung erzieht und zur That hingerissen worden. Daher wurde keine Strafe auf acht Monate Gefängniß herabgesetzt.

— (Von der Grenze, 19. Februar.) (Von Alt in Gefängniß.) Den Hochzeitsgästen hatte sich der Necht des Veffigers R. zu B. durch Diebstahl zu verschaffen gewußt. Nach der Ernanung wurde der neugebackene Ehemann sogleich von der Polizei in Empfang genommen und zum Gefängniß geführt. Die verammelten Gäste ließen sich jedoch in der Hochzeitfeier nicht ähren.

— (Erledigte Stellen für Militär-anwärter.) Kaiserlicher Oberpostdirektionsbezirk Danzig, 7 Affizienten je 1500 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 3000 Mk. Oberode (Mstr.) Kapistrat, Polizeivergeant, 1000 Mk. Gehalt, steigend von 3 zu 3 Jahren um 75 Mk. bis 1450 Mk. und 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Nach der „Post“ hat der Kaiser dem Generalintendanten Grafen Hochberg in einer höchst huldvollen Kabinettsordre die Mittheilung zugehen lassen, daß der Kaiser dem eingereichten Entlassungsgesuch vorläufig keine Folge geben werde.

Landrath von Blothos Drama „Jrmgard von Hammerstein“ errang bei seiner ersten Aufführung in Magdeburg einen starken äußeren Erfolg. Der Autor wurde wiederholt gerufen.

Mannigfaltiges.

(Die Kapelle des Garde-Jägerbataillons, die am letzten Sonntag unter Leitung ihres Musikdirigenten Lüttich, 24 Mann stark, plötzlich nach dem Haag beordert wurde, um dort bei einer Festlichkeit, die bei dem deutschen Gesandten stattfand, aufzutreten, ist dort hoch gefeiert worden. Das Fest war von der Königin Wilhelmina nicht besucht. Dagegen waren die Königin-Mutter und Prinz Heinrich der Niederlande, der Gemahl der Königin, erschienen. Diesem hatte man die Anwesenheit der Kapelle seines früheren Bataillons geheim gehalten, sodaß er sehr überrascht und erfreut war, als er mit dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin den Ballaal betrat und ihm die wohlbekanntn Klänge des „Jägers aus Kurpfalz“ entgegenklangen. Die Kapelle spielte darauf den von Lüttich komponirten „Herzog Heinrichsmarsch“. Am Dienstag Mittag stellte Herr Lüttich mit seiner Kapelle auch noch die Tischmusik in der deutschen Gesandtschaft und kehrte dann am Abend nach Potsdam zurück.

(Verurtheilungen.) Der Bankier Karl Elling aus Prenzlau, der bis 1880 Makler an der Berliner Fondsbörse war, wurde am Donnerstag wegen Unterschlagung, Untreue und Depotunterschlagung vom Schwurgericht schuldig gesprochen und zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Der Lehrer Stein wurde vom Schwurgericht in Gleiwitz wegen

Nothzucht in sechs Fällen und neun Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Schulkindern, zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt. Stein war erst zwei Jahre verheirathet. — Die Strafkammer zu Plegnitz verurtheilte den früheren Kassirer der Niederschlesischen Kreditbank, Hugo Friisch, einen 60 jährigen Mann, wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu drei Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust. — Der Schlächtermeister Wahl in Fulda wurde wegen Verkaufes tuberkulösen Rindfleischs zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

(Wechselfälschungen.) Der Bauunternehmer Hermann Fiestel in Tribes bei Gera, der Wechselfälschungen im Betrage von mehreren 100 000 Mark verübt haben soll, wurde verhaftet.

(Erstickt) sind in Paris ein aus Bayern stammender junger Kaufmann Max Adelholdt und seine Geliebte, die Tänzerin Karin, bei einem Zimmerbrande.

(Ueber einen räuberischen Ueberfall) wird aus Tilsit vom 18. Februar gemeldet: Der Kassirer Schachtow der transkaukasischen Bahn, der sich in Begleitung eines bewaffneten Wächters mit zehntausend Rubeln vom Güter- zum Passagierbahnhof begab, wurde von sechs Personen überfallen, niedergeschlagen und des Geldes beraubt. Der Wächter erlief einen Anareifer, die übrigen entkamen mit dem Gelde.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Hartmann in Thorn.

Antliche Notierungen der Danziger Produkte.

Donnerstag den 21. Februar 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mehlarten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne jugenante Faktorei-Provision unanwendbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 740 Gr. 180 Mk. inländ. roth 761 Gr. 165 Mk. transito roth 740-745 Gr. 118-135 Mk. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht transito großforma 702-726 Gr. 104-106 Mk. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662-704 Gr. 127-132 Mk. transito große 606 Gr. 102 Mk. Erbsen per 1000 Tonne Kilogr. inländ. weiß 155 Mk. Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 138 Mk. transito Pferde 129-129½ Mk. Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 145-153 Mk. Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 198 Mk. roth 90-90 Mk. Weizen 4,20 Mk. Roggen 4,22½ Mk. Röhren per 50 Kilogramm. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transithreis franko Reisefahrtwasser 6,55 Mk. inkl. Saß bez. — Rendement 75° Transithpreis franko Reisefahrtwasser 4,90 Mk. inkl. Saß bez.

Samburg, 21. Februar. Rüböl billiger, loco 57. — Kaffee rubia, Uniaj 1500 Saß. — Petroleum stetig. Standard white loco 6,70. — Wetter: schön.

Ausschläge bei Kindern und Säuglingen.

Wieviel Freude machen Kinder ihren Eltern, besonders wenn sie klein sind. Doch gerade in diesem Stadium machen sie oft den Mittern große Sorgen. Sämmtlich sind es Hautausschläge, wodurch oft manches hübsche Kind ganz entstellt wird und es der Mutter, wenn sie das arme hilflose Weib sieht, einen Stich durchs Herz gibt. Wie manche Mutter wird es mit Freude begrühen, daß nun endlich ein Mittel gefunden, das Kinder und Säuglinge nicht nur von den schrecklichen Hautausschlägen befreit, sondern auch die Haut glatt und schön macht. Es ist dies der ärztlich empfohlene Dermers Herbaife. — Eine Mutter schreibt, daß sich die Herbaife sehr gut bei einem hartnäckigen Gesichtsausschlag ihres Kindes bewährt habe, denn es nun wesentlich besser ange u. s. w. Dermers Herbaife, bestehend aus 3 Proz. Armita, 3 Proz. Salbei, 1,5 Proz. arab. Wasserbeckerant, 3,5 Proz. Sankrant, 90 Proz. Seife, ist zu haben in den meisten Apotheken und Drogerien oder direkt vom Fabrikanten F. Giotz in Hanau a. M.

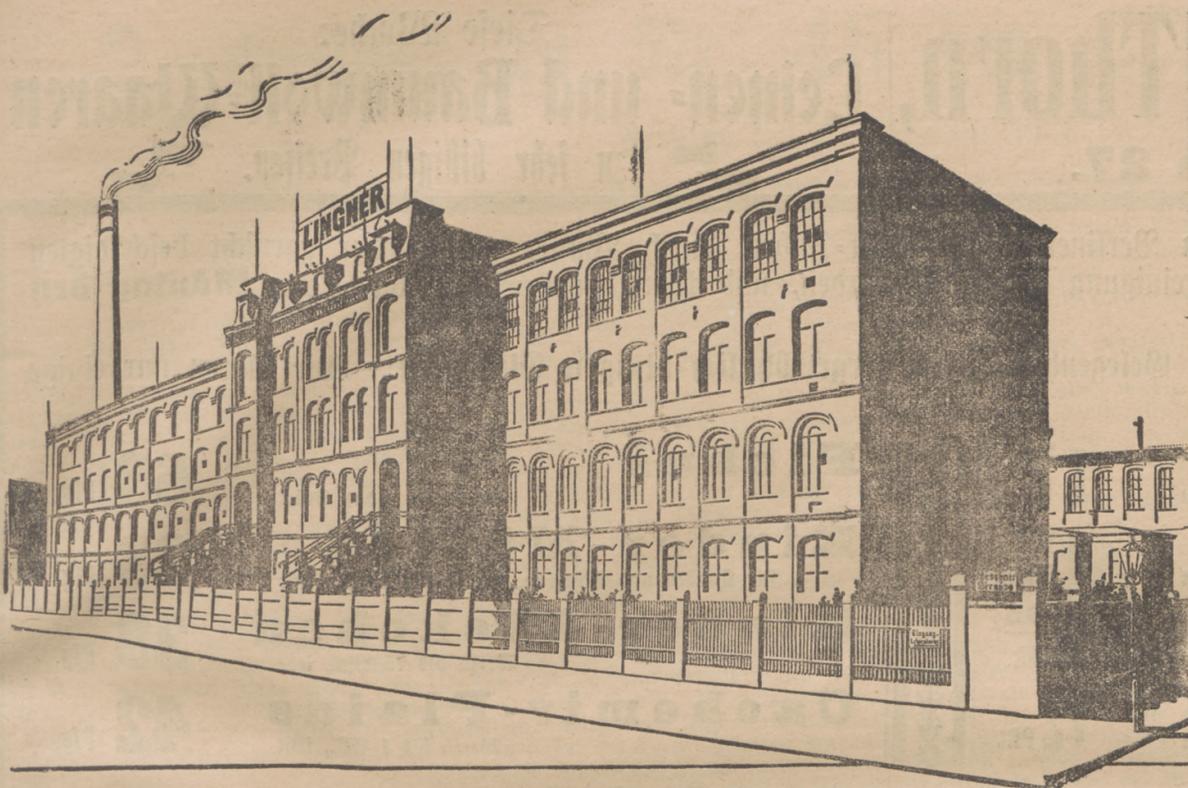
Bericht über Haarfärbung.

Im Dermatologischen Verein ist „Aureol“ als einzig zweckmäßiges und unschädliches Haarfärbemittel anerkannt. J. F. Schwarzlose Söhne, kgl. Hof-, Berlin, Markgrafstr. 29. Vorräthig in jedem besseren Drogen-, Parfümerie- und Coiffeurgeschäft.

Sanatogen

o Nervenstärkendes Kräftigungsmittel
o Aerztlich glänzend begutachtet.

23. Februar: Sonn.-Aufgang 7.10 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.30 Uhr.
Mond.-Aufgang 7.06 Uhr.
Mond.-Unterg. 7.01 Uhr.
24. Februar: Sonn.-Aufgang 7.08 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.33 Uhr.
Mond.-Aufgang 8.17 Uhr.
Mond.-Unterg. 7.24 Uhr.



Vorder-Ansicht des Fabrik-Etablissements **Dresdener chemisches Laboratorium Lingner**
 in welcher das Mundwasser **Odol** hergestellt wird. Grösste derartige Fabrik der Welt.
 -Grundfläche 6500 Quadratmeter.

Wir haben für unsere Freunde eine Anzahl (ca. 30) photographische Aufnahmen aus dem Innern unseres Etablissements: Arbeitssäle, Kontore, Laboratorium, Maschinen, Apparate etc. herstellen lassen, und wir sind bereit, Abdrücke davon jedermann, der dieserhalb an uns schreibt, zusammen mit Auszügen aus den interessantesten wissenschaftlichen Untersuchungen über Mundwasser sofort kostenfrei zuzusenden.

Simons-Brot,

dunkles, wüziges Malzornbrot, auf westfälische Art gebacken, hergestellt aus ausgemaltem, deutschem Korn, mit all' seinen natürlichen Nährstoffen. Das Brot wird nach einem durch Reichspatent geschützten Verfahren bereitet, es übertrifft das gewöhnliche Weizenbrot und Schrotbrot durch seinen größeren Nährwert, ist leichter verdaulich, hat bessere Bekömmlichkeit und verschiedene, die Gesundheit und das physische Wohlbefinden fördernde Nebenwirkungen. Es erzieht in gewissem Umfange die Fleischnahrung und vermindert das durch einseitigen Fleischgenuss hervorgerufene Verlangen nach alkoholischen Getränken. Simonsbrot ist als hervorragender Blut- und Knochenbildner ganz besonders für Kinder geeignet.

Preis des Brotes 50 Pfg.
Gänzlicher Ausverkauf!

Da das Geschäft bis zum 1. April geräumt sein muß, verkaufe ich sämtliche Artikel:

Uhren, Goldwaaren, optische u. elektrische Sachen

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Daneben steht auch eine komplette Ladeneinrichtung billig z. Verkauf.
Wwe. Minna Nauck,
 Heiligegeiststraße.

Bohner-Wachs

und **Bohner-Masse**

Pfd. 80 Pfg.

Partett gestrichene Fußboden und Linoleum.

Einfachste Anwendung, sofortiger hoher Glanz, größte Haltbarkeit, empfiehlt

Carl Sakriss,

26 Schuhmacherstraße 26.

ii. Böhmisches Lagerbier,

Pilsener Art,

empfehlen

in Gebinden, Flaschen und Siphons.

Brauerei English Brunnen,

Zweigniederlassung Chorn, Culmerstr. 9. Telefon 123.

W. Rim. u. K. u. B. u. v. Wachestr. 13.

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz.

Billiger als Elektrizität und Dampf arbeitet

Otto's neuer Motor mit Kraftgas-Anlage.

Betriebskosten pro Pferdekraft u. Stunde 1 bis 3 Pfennig.

Ausführung dieser Anlage jetzt schon mit 4 P. S. aufwärts.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Verkaufsstelle und Ingenieurbureau:

Danzig, Stadtgraben 6.

Landwirthschaftliche Sämereien.

Inland. Rothklee, Weißklee, Schwedischklee, Wundklee, Gelbklee, echte franzöf. Luzerne, Thymothee, engl. u. ital. Rehras, Wiefengräser, Grasmischungen, Pferdejahnsaatmais, Seradella zc. zc.

Futterrübenrübensamen,

gelbe u. rothe Gärndorfer, gelbe u. rothe Oberndorfer, westpreussische, sortenreine Dominialwaare, letzter Ernte von bewährten Züchtern, offeriren billigst unter Garantie für bestgereinigte, seidefreie, hochkeimfähige Saat

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Ausverkauf!

Zum 1. April cr. gebe ich mein

Laden-Geschäft

auf und verkaufe von heute ab:

Haus- und Küchengeräthe, Kronen-, Hänge-, Steh- u. Küchenlampen zc.

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen aus.

Reparaturen werden nach wie vor angenommen.

HUGO ZITTLAU,

Klempnermeister.

Feinstes Salon-Petroleum

Str. 18 Pfg., bei Abnahme von 5 Etrn. 17 Pfg., im Faß Str. 11,00 Mk. inkl. Faß.

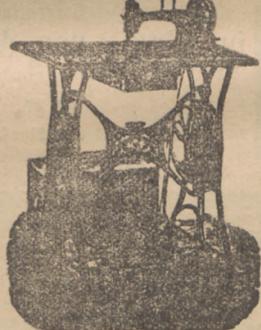
Nobel-Petroleum

im Faß Zentner 10,20 Mark. Für zurückgegebene leere Fässer zahl 4,40 Mark.

Carl Sakriss,
 Schuhmacherstr. 26. Telefon 256.

Nähmaschinen!

30 % billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hochartige, unter 3jähriger Garantie, frei Hans u. Unterricht für nur **50 Mark.**

Maschine Köhler, Vibration Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.

Zahlungsmoat. von 6 Mark an.

Reparaturen schnell, sauber u. billig.

S. Landsberger,

Heiligegeiststr. 18.

Hochfeine Dillgurken

frisch eingetroffen, empfiehlt

Heinrich Netz.

Berliner Plättanstalt

J. Globig, Modet,
 Wilhelmstr. 5.
 Aufträge per Postkarte erbeten.

Eine freundliche Wohnung vom 1. April 1902 zu verm.

Modet, Lindenstr. 52.

Zahn-Atelier
 von **Emma Gruczkun.**
 Alle Arbeiten unter Garantie. Schonendste Behandlung. **Serbterstraße 31, II, im Hause des Herrn Kirmes.**

Fahrradhandlung
 nebst eigener **Reparaturwerkstatt** und **Smalirungsanstalt mit Gasbetrieb.**
 Sämtliche Reparaturen jeder Art, sowie **Räder, Ketten, Lagerschalen, Hochreinzichen** werden schnellstens, sauber, billig und mit größter Zuverlässigkeit ausgeführt bei
Adolf Eichstädt,
 Gerechteste 23.

Spielsachen
 in großer Auswahl stets zu haben.
Petzolt, Governikusstr. 31.

Teichkarpfen,
 lebende, nicht todte russische Karpfen, a Pfd. 80 Pfg.

Silberlachs,
 à Pfund 120-130 Pfg., versendet in nur la Waare
Ed. Müller, Danzig,
 Melzerstraße 17. Fernsprecher 661.

Gummiwaaren
 jeder Art. Dff. vert. gratis u. franco **W. H. Wielock, Frankfurt a. M.**

Culmsee'er Molkerei-Butter,
 schmackhafte, beliebteste Butter Westpreußens, empfiehlt
A. Kirmes, Thorn,
 Hauptgeschäft: Zweiggeschäft: Eintrachtstr. Brüderstr. 20.
 Verkaufsstellen noch bei Herrn E. Willimczik, Jakobsvorstadt, Otto Hass, Biaste, Bodogora.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Anna Adami,
 Gerechteste 30.

Tafeläpfel
 empfiehlt **Ad. Kuss, Schillerstr. 28.**

90 000 Fl. Rhein-Sekt,
 garantiert reiner Traubenwein, brillant moussirend, werden b. Abnahme in Kisten von 12 bis 60 Fl., à 1/2 Fl. mit Mk. 1,00, inkl. Einballage vor Eintritt der

Schammweinstener
 abgebehen. Probeflächen per Nachn. **Rheinische Sektellerei, Leipzig-Connewitz Nr. 314.**

Pianos
 kreuzs., v. M. 380 an montl. Franko 4 wöch. Probesund. **M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.**

Holländ. Rauchtobak.
 Witbe und fast nikotinfrei. Ein 10 Pfd. - Behälter 8 Mk. **B. Becker, Seefen a. S.**

Suche per 1. April oder später am Bromberger Vorstadt eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern. Angebote abzugeben bei **Heinrich Netz.**

Den von Herrn Heinrich Arnoldt seit über 20 Jahren innegehabten **Laden** vermietet zum 1. Oktober cr. **A. Stephan.**

Schöner großer Laden, geeignet zum Fleisch- u. Wurstgeschäft mit hell. Werkstätte, in guter Geschäftsgegend von sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

kleiner Laden nebst Wohnung, in guter Lage der Stadt, von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen **Mauerstraße 22, part., rechts, von 10-1 Uhr vorm. und 3-6 nachm.**

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Entree, zc. **1. April zu verm. Junkerstr. 7, I.**

Kaffee! Kaffee!

frischeste Röstung von **A. Zuntz sel. Wwe.,**
 Berlin, Bonn, Hamburg, Hoflieferant

Fr. Majestät des Kaisers und Königs.

Mocca-Mischung (Kaiser-Kaffee)	Pfd. 2,00
I a Java-Kaffee-Mischung	1,90
II a Java-Kaffee-Mischung	1,80
Karlsbader-Mischung	1,70
Wiener-Mischung	1,60
Hamburger-Mischung I	1,50
Hamburger-Mischung II	1,40
Berliner-Mischung I	1,20

Täglich frische Röstung.

Guatemala-Mischung	Pfd. 1,00
Domingo Perl, hochfein-schmedend	1,00
Campinas Perl	0,90
Campinas Melange, rein	0,80
Leute-Kaffee	0,70

Rakao.

Van Goutens, bester	Pfd. 2,70
Euchard-Rakao	2,40
Bloders-Rakao	2,60
Deutscher Rakao, allerfeinster	2,00
Deutscher Rakao, feinst	1,60
Deutscher Rakao, garantiert rein	1,20
Bruch-Vanille-Chocolade	0,80
Chokoladenpulver von 40, 60 u. 80	0,80
Kaffee Hagel-Rakao	Pack 0,90
Hagel-Rakao, lose	Pfd. 1,00

Saferflocken.

Beste amerik. Flocke	Pfd. 0,18
Knorrs Safer-Flocken	0,35
Sohlenlohes Safer-Flocken	0,35
Reis-Flocken	0,40
Kuifetes Kindermehl	2 Pfd. 1,30
2 "	2,50

Badobit.

Gemischt, ital. Gelobit	Pfd. 0,50	
geschältes Badobit	0,30	
Apritofen, feine	0,60	
Apritofen, feinst	0,70	
Amerit. Scheiben-Neupfein	0,40	
bei 5 "	0,36	
Feinste gr. kaliforn. Pflanzen	30 bis 40 Stück aufs "	0,50
Bohnische Pflanzen	Pfd. 25 u.	0,20
Palmöl, feinstes Pflanzenfett	0,65	
bei 5 "	0,60	
Kofusnuß-Butter	0,55	
Speisefalg	0,45	
Kunst-Speisefett (amerit. Schmalz)	0,48	

Schmalz.

Allerfeinstes Berliner Braten-schmalz	Pfd. 0,60
„Morell“, reines Schweine-schmalz	0,60
Schmalz bei 5 Pfd.	0,57
Bratenschmalz in Gebinden Str.	55,00

Zucker.

Brot-Zucker in Brote	Pfd. 0,30
Farin, Würfel, Puder, zum billigsten Tagespreise.	

Apfelsinen.

Nur allerfeinste dunkelrothe Früchte. Extra Prima-Messina	
„Costarelli“	Dhd. 0,90
Prima Messina „Costarelli“	0,70
Prima Messina „Sacca“	0,60
Prima Messina II. Frucht	0,40
Feinste Messina-Zitronen	0,60

Getrocknetes Gemüse.

Julien I.	Pfd. 1,00 u.	0,60
Julien, fein	1,00 u.	0,80
Schoten, extra-feine	1/4 Pfd.	0,50
Rotenohl	1/4 "	0,75
Spinat	1/4 "	0,75
Wirsing	1/4 "	0,40
Gelbe Wachsbohnen	1/4 "	0,75
Schnittbohnen	1/4 "	0,50
Wittoria-Gemüse	1 Portion	0,10
Carotten	1/4 Pfd.	0,20
Leipziger Allerlei	1/4 "	0,50

Pilze.

Steinpilze	1/4 Pfd.	0,35
Champignons	1/4 "	0,60
Morcheln	1/4 "	0,60
Trüffel	1/10 "	1,20

Carl Sakriss,
 Schuhmacherstr. 26,
 Fernsprecher 252.

Evangelische Buchhalterin
 (nicht Anfängerin), mit allen Kontorarbeiten vertraut, im Rechnen und kleiner Korrespondenz sicher, findet sofort oder 15. März cr. angenehme Stellung. Meldungen mit Angabe des Alters, der bisherigen Thätigkeit unter **100, O, Thorn I,** postlagernd erbeten.

Suche für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft per 1. April **ein Lehrling.**
Heinrich Netz.

Bankkredit, Wechselbank, We-triebs- u. Hypotheken-Kapital zc. streng diskret in jeder Höhe.
W. Hirsch Verlag, Mannheim

M. Berlowitz, Thorn, Leinen- und Baumwoll-Waaren

27 Seglerstrasse 27. Diese Woche: zu sehr billigen Preisen.

Die beim Brande einer großen Berliner Wollwaaren-Fabrik durch Wasser wenig oder garnicht beschädigten Waaren sind von unserer Geschäfts-Vereinigung angekauft worden, und kommt ein Theil davon, von Montag den 24. d. Mts. bei uns zum Verkauf.

Es bietet sich eine sehr günstige Gelegenheit, zu außergewöhnlich billigen Einkäufen. Wir führen nur einige Artikel nachstehend auf:

Zephir-Plaids Werth bis 3 Mk., jetzt	1²⁵ Mk.	Fichus das Stück	68 Pfg.
Velour-Plaids Werth bis 4 Mk., jetzt	1⁹⁵ Mk.	Kinder-Mützen für Knaben und Mädchen, Werth bis 1 Mk., jetzt	23 Pfg.
Chenille-Echarpes Werth bis 6 Mk., jetzt	2⁹⁵ Mk.	Kinder-Jäckchen Werth bis 75 Pfg., jetzt	38 Pfg.
Kopf-Shawls Werth bis 2 Mk., jetzt	72 Pf.	Cachemir-Plaids Werth bis 1 Mk., jetzt	42 Pfg.

Waarenhaus Georg Gutfeld & Co.

Schülerinnen
nehme in Pension zu mäßigen Preisen.
Ozianowska, Thorn,
Bäderstr. 43.

Wer Stelle sucht, verlange die Allgemeine Bekanntschaft, Mannheim.

Ein junges Mädchen
zur Hilfeleistung im zahnärztlichen Atelier wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für einen alleinstehenden Geschäftsman per 1. oder 15. April eine **gewandte Köchin**. Angebote unter P. N. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Lehrling
kann sofort oder vom 1. April eintreten.
Kamulla, Bäckermeister, Junferstraße 7.

Lehrlinge
zur Tischlerei können eintreten bei **J. Golaszewski**, Jakobstraße 9.

Ein Lehrling
kann eintreten.
W. Groblowski, Culmerstraße, Zigarren-, Tabak- und Weinhandlung.

Lehrlinge
stellt ein **J. Kozielecki**, Malerstr., Moder, Krummstr. 8.

40-50000 Mark, auch getheilt, sind bei pupul. Sicherheit zu verzeihen. Anmerkungen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **O. N. 1000**.

16000 Mark, hinter Baugeld, zu 5% sofort zu zediren. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Btg.

15000 Mark auf ein städtisches Miethshaus mit ca. 6000 Mark Ertrag und mit 75000 Mark abschließend, sofort gesucht. Angebote unter **A. Z. I** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

9000-10000 Mark hinter 34000 Bauf auf städtisches Geschäfts- (Mieths-) Haus in **Zuowrazlaw** gesucht. Nutzungswert 3969 Mk., Feuertverf. 63700, Tage 91500 Mk.
M. Murawski, Zuowrazlaw, Seitzgeheißstraße 27.

3 Hypotheken von 4-5000 Mk. vergibt unter günstigen Bedingungen auf städtische - eventl. auf städtische Grundstücke
G. Marx, Versicherungsinspektor, Mellienstraße 120.

500 Mark goldsichere Hypothek, 5% Zinsen, für Thorne Grundstück zu zediren gesucht. Gest. Angebote unter **W. W.** an die Geschäftsst. dieser Btg. erbeten.

Reiche Heirath vermittelt Frau Krämer, Leipzig, Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Sichere Brodstelle!
Krontheilsalber verkaufe meine nachweislich mit bestem Erfolg betriebene

Restauration
mit großem Tanzsaal und schönem Garten, im Vororte einer großen Provinzial- und Garnisonstadt gelegen, an einen strebsamen Fachmann.
Preis 57000 Mark. Geringste Anzahlung 10000 Mark.
Melbungen unter **Mr. W. 57** an die „Thorne Presse“, Thorn, erbeten. Agenten werden nicht berücksichtigt.

Verkaufe mein Grundstück
in Mocker, massiv zweistöckiges Wohnhaus nebst ca. 1000 qm großem Obstgarten. Geeignet auch zu Baustellen. **P. Gohrz**, Thorn III.

Ein fast neuer **Photographen-Apparat**, 13x18, ist bill. z. verkaufen. Zu ertr. **Seitzgeheißstr. 17, I.**
Ein fast neues **Damenfahrrad** steht zum Verkauf. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine starke **Eiche** verkauft **Krüger**, Neudorf, bei Hlotterie.

Theater-
Dekorationen in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen gestickt und gemalt. Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons, Offerten nebst Zeichnungen franko. **Godesberger Fahnenfabrik** Atelier für Theatermalerei
Otto Müller, Godesberg am Rhein. Vertreter gesucht.

Laden mit Wohnung, ferner die erste Etage und kleine Wohnung sind vom 1. April zu vermieten **Culmerstraße 13**.

Laden Brückenstraße 40 zu verm. Näheres **Wolkereifeller**.
Möbl. Zimmer mit Klavierbezug. u. Büschel. auf Wunsch auch volle Pension zu verm. **Jakobstr. 9, I.**

Sargmagazin J. F. Tober
Schuhmacherstr. 14 THORN Schuhmacherstr. 14

empfeilt Metall- und Holzsärgen in allen Farbentönen, sowie eichene, polierte Paradesärgen. Außerdem halte stets auf Lager: Sterbeanzüge in Damen-, Herren- und Kinderkleidern, Marrahen, Decken und Kissen in Sammet und Atlas, sowie alle anderen Beschläge in Silber- und Goldbrunze. Auf Wunsch werden sämtliche Särgen mit Tuch überzogen; auch übernehme auf Wunsch die Beerdigung des Verstorbenen.
Telephonische Bestellungen erbitte zur Bau- und Sargtischlerei: Telephon Nr. 84, L. Bock, Sägewerk, Culmer Chaussee.

Erchiene ist
Spezialkatalog für Brautausstattungen
für komplette Einrichtung von Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche im Preise von Mark 2400 bis 3500 im dezent neuesten Stil.

Fr. Hege,
Möbelfabrik und Anstaltungshaus, Bromberg.
Gegr. 1817.
Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

Unverraicht ist das altbewährte **Maggi zum Würzen** v. schwacher Bouillon, Suppen, Gemüsen, Saugen usw. Kein anderes Produkt giebt den Speisen bei gleichem Preis (wenige Tropfen genügen) einen so feinen, kräftigen Geschmack. In Fläschchen von 35 Pfg. an (nachgefüllt für 25 Pfg.) bestens empfohlen von **O. Waschetzki & Schmidt**.
Ebenso empfehlenswerth sind Maggi's Bouillon-Kapseln zur augenblicklichen Herstellung vorzüglicher Kraft- oder Fleischdrühe.

Grosser Ausverkauf.
Umzugshalber verkaufe ich mein gut sortirtes großes Lager von **Schuhwaaren** zu enorm billigen Preisen.
Filschuhe, Gummi- und Leder- zu jedem nur annehmbaren Preise. Engros-Einkäufer erhalten besonderen Rabatt.
Seglerstr. 30 M. Bergmann, Seglerstr. 30.

Wilhelmsstadt,
Bismarckstraße 3:
herrschaftliche Part.-Wohnung, 5-6 Zimmer und N. Garten, herrschaftliche Wohnung, III. Etg., 7 Zimmer, großes Nebengelass, per sofort evtl. per April zu vermieten.
Kleine Wohnungen vom 1. April zu vermieten **Sundestraße 7**.
Neben Born & Schütze per sofort oder 1. April schöne Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, daselbst eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, at. Garten, per 1. April zu vermieten **Thornestr. 25**. Anstunft daselbst durch Herrn Zugführer Mathee und Fräulein Zimmermann.
Umständehalber eine Wohnung, best. aus 2 Zimmern, Küche u. Entree, zu verm. **Marienstraße 13, I.**

2 ff. möbl. Vorderzimmer, in bester Lage, sofort zu vermieten, eventl. auch getheilt
Altstädt. Markt 27, II.

Möbl. Zimmer vom 1. März zu verm. **Gerechteste 30, I. links.**

Möbl. Zimmer mit Pension sofort zu haben **Schuhmacherstr. 24, III.**
Fein möbl. Zimm. u. Büschel. v. 15. 2. a. v. **Gerechteste 11/13.**
Möbl. Zimm. z. verm. **Bäderstr. 47, III.**

Wilhelmstadt,
Friedrichstraße Nr. 14,
Herrschaftliche Wohnung,
3. Etage, 4 Zimmer, Badestube nebst allem Zubehör.
Desgleichen parterre, 3 Zimmer, Badeeinrichtung nebst allem Zubehör. Daselbst auch 1 helle Kellervohnung, 3 Zimmer, große Küche nebst allem Zubehör, oder auch als Lagerraum p. 1. April 1902 zu vermieten.

Albrechtstraße 6
5 Zimmer, 3. Etage, mit Bad und allem Zubehör von sofort.

Albrechtstraße 4
4 Zimmer, 3. Etage, mit Bad und allem Zubehör vom 1. April er. zu vermieten.
Näheres Portier **Östreich**, Albrechtstr. 6, part.

Zu unserem Hause **Bromberger- und Schulstraße-Ecke**, 1. Etage, ist eine

herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, welche s. B. von **Frau Dr. Funck** bewohnt wird, vom 1. April 1902 ab zu vermieten.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschafliche Wohnung, 7 Zimmer etc., in neuerbautem Hause, sofort zu vermieten.
R. Majowski, Fischerstr. 49.

1 herrschafliche Wohnung, Bromb. Vorst., Schulstr. 10/12, v. 6 Zim. u. Zubeh., sowie Pferde-, verjeugungs- halber sof. od. später z. vermieten
G. Soppart, Bachestraße 17.

Herrschafliche Wohnung, 1. Etage, 7-9 Zimmer, mit Gasheizung, reichlichem Zubehör, Stallung für 4 Pferde, 2 Remisen, vom 1. April zu vermieten **Mellienstr. 85**.

Wohnung im Erdgesch. **Mellienstr. 103**, v. 6-8 Stuben, reichl. Zubehör etc., zum 1. April z. vermieten. **Plehw.**

Brombergerstraße 60
1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör im dritten Stockwerk vom 1. April zu vermieten. Näheres im Bäderladen.

Eine Wohnung von 6 Zimmern und allem Zubehör, 1. Etage, zum 1. April ev. auch früher zu vermieten. **Herrmann Schulz**, Culmerstr. 22.

Altst. Markt 29
ist eine Wohnung, 2. Etage, zum 1. April zu vermieten. Näheres bei **A. Mazurkiewicz**.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör, sowie eine Kellervohnung billig zu vermieten. **Ewald Pöting**, Gerechteste 6.

Culmerstraße 12,
sind Wohnungen zu vermieten für 540, 450, 200, 180, 150 Mk., sowie ein Pferdehals für 10 Mk. monatlich.

Brombergerstraße Nr. 78,
1. Etage, 6-7 Zimmern, Stallung etc. zu vermieten. Näheres **Brombergerstr. 90, vt., r.**

1 Balkonwohnung, I. Etage, 5 Zimmer, Cabinet und Zubehör zu vermieten
Katharinenstr. 3, vt., r.

3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör, zu vermieten. **Adolph Granowski**, Eliabettstraße 6.

Vorderwohnung, 3 Zimmer, Cabinet, Entree, renovirt, an besseren Herrn (Zungelassen) mit Möbeln zu verm., auch für kl. Familie geeignet. **Seglerstr. 7, I. Herzberg**.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt. Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Borgarten vom 1. 4. 1902 zu verm.

Eine Stube, part., Hinterhaus, vom 1. April zu vermieten.

Zuchmacherstraße 2,
Wohnung, 3 Zimmer, Entree und Zubehör, 1 Treppe hoch, **Jakobstraße 9**, zu vermieten.

Wohnung von 3 Zimm. u. Zubeh. zum 1. April zu vermieten **Fischerstraße 55, II.**

Bromb. Vorst., Schulstr. 20, 2. Etg., 5 Zimmer, Zubehör, Garten, verjeugungshalber losgleich zu vermieten.
Kleine jedl. Vorderwohnung v. sogl. oder 1. April zu vermieten.
Zu ertr. **Gerechteste 27, I.**

Pferdeställe zu vermieten **Viktoriahotel**.

Papageien,
sprechende, grüne und araue, sowie Zwergpapageien (Zuchwaare), Stück 3 Mk., Paar 5 Mk.; hochrothe Tigerfinken, niedliche Sänger, Paar 3 Mk.; afrikanische Prachtfinken in allen hübschen Farben;

Peking-Nachtigallen,
Prima-Schläger; Harzer Kanarienvogel, Tag- und Nighthänger; Waldvögel, verschiedene Arten, verläufig nur bis Montag nachmittags im Gasthause „Zur Neustadt“, Neustädter Markt.
Federer aus Danzig

Grethchen.

Von M. Süttig.
(Nachdruck verboten.)

Sie hatten sich auf einem Tanzkränzchen kennen gelernt, hatten sich verlobt, verlobt und nach einem halben Jahre waren sie ein glückliches, junges Paar geworden.

Er hatte eine gute Erziehung genossen, sie war ein junges, einfaches Mädchen aus dem Volke gewesen, die es mit der deutschen Grammatik nicht allzu ernst nahm, aber sie war bildhübsch und lieb und ein herziges Wesen, das er mit der ganzen Leidenschaftlichkeit seiner jungen Seele liebte.

Er durfte ja auch ruhig ein armes Mädchen heirathen, denn sein Vater war doch reich. Auch ohne Vermögen hätte dieser sogar existiren können, denn er war ein noch rüstiger Malermeister, und das Handwerk nährt heute immer noch seinen Mann. Der Malermeister Krause wohnte im Südwesten der Residenz, hatte eine feste Kundenchaft und sein Sohn Rudolf sollte einmal das blühende Geschäft übernehmen.

Da erkrankte plötzlich der alte Krause und starb nach einer kurzen Krankheit, und der ganze Bau seines imaginären Reichthums fiel in ein Nichts zusammen; der Sohn stand vor dem Ruin, der Konkurs wurde über dem Nachlaß des verstorbenen Malermeisters eröffnet und nach der Regulirung blieb dem armen Menschen nichts, als das nackte Leben.

So zog nun Rudolf Krause mit seinem jungen Weibe aus der behaglichen Wohnung des Südwestens hinaus nach dem Osten, hinterm Friedrichshain, wo er in einem großen Hinterhause eine billige Wohnung fand.

Sie waren ja beide noch jung und gesund und konnten arbeiten und zum Trost blieb ihnen doch immer ihre treue, gegenseitige Liebe.

Sie konnten arbeiten! Er suchte die Zeitung nach Offerten durch, hätte gern eine Buchhalterstelle angenommen, aber er hatte kein Glück. Die Konkurrenz war ja so groß. Ging er zu den betreffenden Geschäftsleuten hin, wurde er mit einigen wohlwollenden Worten hinauskomplimentirt, schrieb er, so erhielt er keine Antwort, das war das Resultat seiner Bemühungen. Nun konnte man einwenden, daß er doch wohl einen Freund hätte haben müssen, der ihm beigegeben in der Noth; ja, aber dann hätte er nicht dürfen so stolz sein, daß er den Helfern jede Gelegenheit zur Hilfe nahm. Er wollte und konnte nicht danken, das war ihm schon als Kind schwer genug geworden und jetzt! — nein, lieber darben als einem andern ein gütigeres Los zu verdanken haben. Er versuchte sein Glück als Maler, bot seine Arbeitskraft auf Warten an, umsonst! Es war zudem Winter und stille Zeit, da konnte man keinen fremden Arbeiter den bekannten, eingelehrten vorziehen.

Indessen sah sein junges Weib, die Lisbeth, auch nicht still. Sie hatte Wäsche ins Haus genommen und plättete von morgens bis zum späten Abend. Sie arbeitete und wartete und sang dazu.

Ihm verging das Singen und Fröhlichsein bei dem vergeblichen Suchen nach Arbeit, er wurde künster, mürrisch und unzufrieden. So verging der Winter, der Frühling zog ins Land und mit ihm zog Sonne, Freude und Glück ins stille Heim: Den Deutschen wurde ein Kind geboren.

„Jetzt wird es schon besser werden!“ sagte die junge Mutter zuversichtlich und er lächelte dazu. Und sie hatte recht.

Rudolf fand bald dauernde Arbeit auf einem Neubau, er verdiente genug für sich und die Seinen. Sie waren glücklich und Grethchen, das liebe, süße Ding, wurde der Eltern Sonnenschein.

Aber merkt man's denn, wenn die Sonne schwindet? Vorhin schien sie noch so hell und nun hängen schwere Wolken am Himmel, ein kalter Wind segt durch die Straßen, vertreibt die Wärme und alles malt sich grau in grau.

So war es auch hier. Wohl that Rudolf Krause noch seine Pflicht den Seinen gegenüber, wohl arbeitete er fleißig und zuverlässig, doch ohne allzu große Lust und Freudigkeit. Er paßte eben nicht in diese ewig gleichen, kleinlichen Verhältnisse hinein. Er suchte nicht mehr sein ganzes Glück in der Dürftigkeit, verkehrte dafür umso mehr im Wirthshaus, besuchte die Versammlungen und kam oft des Abends nicht ganz nüchtern nach Hause.

Lisbeth litt schwer, aber ohne Klage unter der Gleichgültigkeit ihres Mannes, ohne die

Sache ändern zu können. Nur die Liebe zu ihm und dem Kinde, das jetzt drei Jahre zählte, brachte sie über die oft sehr trüben Stunden hinweg. Und sie war unermüdlich in ihrer Liebe. Nie hatte sie einen Vorwurf für ihn, der sie in jeder Hinsicht vernachlässigte, immer nur Liebe, nichts als Liebe.

Wieder war es Frühling. Lisbeth war dem Gatten mit dem Kinderwagen entgegengefahren, als er durch den Hain von der Arbeit heimkehrte und nun saßen sie beide auf einer der Bänke, mit dem Blick auf den großen Spielplatz im Osten der Anlagen. Hier und da glitzerten die Sonnenstrahlen durch das dichte Laubwerk, und wenn der Wind leise die Zweige bewegte, streuten sie einen weissen Blütenregen aus. Der düster blickende Mann paßte nicht recht in dieses sonnige Bild und sein intelligentes, blaßes Gesicht nicht zu dem farbenbelegten Rock, den er trug. Dunkle Locken unter dem schwarzen, breitrandigen Filzhut, ein Vinzenz vor den finster ins Leere blickenden braunen Augen, so sah Rudolf Krause neben seiner Frau, die eben auch nicht recht zu ihm zu passen schien. Ein graues Tuch hüllte ihren drallen Oberkörper ein und fiel im spitzen Zipfel hinten über einen blauegedruckten, einfachen Kattunrock. Der Kopf war unbedeckt, schwere, goldbraune Flechten waren im Nacken zu einem Knoten aufgesteckt und einige wider-spänktige Bäckchen webten ihr um Stirn und Schläfen. Lebhaft bewegte sie den hübschen Kopf mit den großen, rehbraunen Augen, hierhin und dorthin, bis herzhast von Zeit zu Zeit in ein Bröckchen und kritisierte ziemlich ungenirt die Vorübergehenden. Wie aus alter Gewohnheit schob sie mit dem Fuße den leeren Wagen auf und ab, während das Kind mit den Zügen des Vaters und den Bewegungen der Mutter ruhig im Sand zu ihren Füßen spielte.

„Du, Rudi, schau doch den Laffen dort“, sagte eben die Frau, während sie mit den Augen einem Herrn folgte, der in seiner Kleidung allzu auffällig der letzten Mode huldigte. Aber der Mann antwortete nicht; ihm war, als müßte er mit Gewalt die Lippen öffnen, um ein gleichgültiges Wort zu sprechen, er fand keines. Stumm lehnte er sich zurück und schob den Hut aus der Stirn.

„Bist langweilig, Rudi, hast ein Kind und freust Dich nicht.“ Seine Branten zogen sich zusammen. „Nein!“ sagte er in hartem Ton.

Lisbeth legte ihre Hand schwer auf seinen Arm. Aus ihren Augen, ihren Mienen sprach die verkehrte Mutterliebe.

„Weshalb denn nicht!“ „Dah mich!“ wehrte er ab und sah nicht, wie sie bebte.

„Rudi, hast Du mich nicht mehr lieb, thut es Dir leid, daß das Kind da ist?“ „Dah mich, was weißt Du von meinen Sorgen!“

Nein, die kannte sie nicht. Sie wußte nicht, daß er sich mit dem Gedanken trug, seinen Brotherrn zu beranben, das ihm geschenkte Vertrauen zu mißbrauchen; der Plan war fix und fertig und sollte morgen in aller Frühe, wo er freie Hand hatte, zur Ausführung gebracht werden. Dann wollte er mit dem Raube fliehen, Weib und Kind heimlich verlassen und drüben in einem andern Welttheil ein neues Leben anfangen.

Solche Gedanken marterten sein Hirn, während sein Weib ahnungslos und doch mit entsetzten Blicken zu ihm hinüber sah. Sie war blaß geworden bei seinen letzten Worten, und nun regte sich in ihr der Stolz. Wortlos erhob sie sich, und während sie den letzten Rest des Weißbrotes zerkrümelte und auf den dunklen Grund hinter der Bank warf, wandte sie kein Auge von dem Manne, der nur immer geradeaus ins goldschimmernde Blättergewirr schaute. Dann aber bückte sie sich, hob das Kind von dem Boden in den Wagen hinein und ohne ein Wort, einen Gruß an den Zurückbleibenden, setzte sie den Wagen in Bewegung und entfernte sich immer weiter von ihm. Ob er wußte, daß sie ging? — Es kümmerte ihn wenigstens nicht. Er ließ sie gehen, er sah sie wie angewurzelt am Ausgang des Haines stehen und zu ihm hinüberblicken, aber er rührte sich nicht und im nächsten Augenblick war sie verschwunden.

Rudolf Krause erhob sich schwerfällig und irrte lange im Hain umher, einsam mit seinen bösen, finsternen Gedanken. Es war schon spät, als er an die Heimkehr dachte. Heim wollte er und schlafen, schlafen bis er

aufwachte, als ein anderer Mensch. Doch da kam er an einem Wirthshause vorbei, er ging hinein und blieb lange, lange. Spät in der Nacht kehrte er wankenden Schrittes heim.

In der grauen Morgendämmerung des nächsten Tages fand er sich angekleidet auf seinem Lager liegend wieder. Mit wüstem Kopf und noch schlaftrunken richtete er sich auf, die Stätte neben ihm war leer, das Kinderbettchen unberührt. Da packte ihn die Angst.

„Lisbeth, Lisbeth!“ Wie ein Hilferuf hallte der Name durch die stillen Räume. Keine Antwort. Er sprang empor, suchte in Stube und Küche und auf dem Hof nach ihr, umsonst, Weib und Kind waren fort!

Beide Hände gegen die Schläfen gepreßt, stieren Blickes, so stand er da und konnte nicht denken. Himmel, wo sollte er suchen? — Er rannte aus der Wohnung dem freien Felde zu, instinktiv wählte er seinen Weg. Dabei wühlte die Gedanken in seinem Hirn. Wenn sie planlos weitergewandert, als sie ihn gestern so stumm und stolz verließ? — Und die Schuld, die er auf sich gehäuft, die er im Bewußtstand, noch auf sich zu laden, sie nahm Riesendimensionen an, sie ließ ihn in einen bodenlosen Abgrund schauen, der ihn beinahe verschlungen hätte. Beinahe! Ihm graute vor sich selber und der Verzweiflung zurück vor dem stillen, ehrlichen Schwur: Es soll anders werden!

Immer weiter eilte er, und seine Gedanken wurden zum Gebet. Gott, schübe sie, strafe mich nicht zu hart in Deinem gerechten Zorn! Laufend hatte er den Bahnhof erreicht, er sah nach der Uhr: 1/4, um 5 erst ging der erste Zug nach dem Vorort, wo ihre Mutter wohnte. Aber warten? Unerträglicher Gedanke! So wanderte er weiter. Die Sonne stieg höher und ihm wurde heiß.

Er eilte an frischgepflügtem Ackerland, an Wiesen und grünen Feldern vorbei, immer weiter. Er kühlte Gesicht und Nacken in dem vorbeistreichenden Dache und beschleunigte die Schritte. Endlich nach zwei Stunden stand er vor dem Häuschen und sah dort im Garten die alte Frau in voller Thätigkeit, sie hing Wäsche auf. Schon stand er vor ihr und zog den Hut.

„Lisbeth hier?“ fragte er, und in seinem Auge zuckte die Angst vor dem „Nein!“

„Ja!“ erwiderte sie kurz, ließ das Wäschestück in den Korb zurückgleiten und sah dem Schwiegersohn fest in die Augen.

„Was hat's denn nun schon wieder gegeben?“ forschte sie, „könnt Ihr Euch denn nie vertragen?“

Er stampfte mit dem Fuße auf und schien unfähig seine Ungeduld zu zügeln. „Wo, wo?“ rief er erregt.

Sie zeigte stumm mit der rothen Hand nach einem Schnuppen und er ging in der angegebenen Richtung quer über den Hof.

„Thun sie als ob sie sich wunder wie lieb haben, und bei der ersten besten Gelegenheit laufen sie auseinander. Fragt man sie, was los ist, weint sie, und er wird grob. Wozu die nur geheiratet haben?“ und kopfschüttelnd ging sie wieder an die Arbeit. Dabei entging es ihr nicht, daß der Mann eben hinter der Thür des Schnuppens verschwand.

Da drinnen stand sein Weib am Waschtrog. Er sah nicht ihr heftiges Zittern, sah nicht, daß ihr Gesicht so fahl wurde, wie der Seifenschaum, der ihr an Armen und Händen klebte, er sah sie nur ruhig arbeiten, wo er Höllenqual litt.

„Wo ist mein Kind!“ herrschte er sie an und der rauhe Ton erschreckte sie, aber sie blieb stumm, wischte ihre Hände an der Schürze ab und hob das Kind von dem Fußbänkchen, auf dem es spielend gesessen, auf den Arm.

Da lachte er schrill. „Also hier soll das Kind gedeihen, gesund bleiben? Mein Kind, mein Liebstes.“

„Dein Liebstes?“ Maßloses Staunen malte sich in ihrem Blick. Er aber stand schon an ihrer Seite und wollte das Kind an sich reißen. Doch als ahnte ihm die drohende Gefahr, die Mutter zu verlieren, schlang Grethchen die Arme um den Hals des Mannes, das er hätte Gewalt anwenden müssen, um es an sich zu bringen.

Kleinod an ihre Brust und erwiderte mit bebenden Lippen: „Nein!“

„Es gehört ebenso gut mir, gib's her, ich will es!“

„Was willst Du damit?“ fragte sie kalt, „Du siehst ja, es mag nicht zu Dir!“

Nein, es mochte nicht. Es hatte das Köpfchen dicht an die Wange der Mutter geschmiegt und wollte vom Vater nichts wissen. Er sah es doch.

Mit trostiger Geberde warf er den Kopf zurück und wandte sich wort- und großlos um; er ging und empfand mit aufsteigender Bitterkeit, daß sie nichts that, um ihn zurückzuhalten.

Sie sah ihm von der Thür aus mit dem Kinde auf dem Arm nach. Der Vater ging fort! Dieses faßte das Kind, das Gesichtchen verzog sich zum Weinen, und „Vater! Vater!“ rief es hinter ihm her! es half nichts, daß Lisbeth mit der Hand das vorlaute Mündchen schloß, weinend und schreiend versuchte es, sich aus den festhaltenen Armen loszuarbeiten, sodas es Lisbeth endlich auf den Boden stellen mußte.

„So lauf hin!“ Aber es lief nicht. Es drückte das Köpfchen in die Falten ihres Kattunrockes und rief:

„Mittommen, mittommen!“

„Dulde!“ grollte die Mutter, hob das Kind wieder auf den Arm und verließ den Waschkraum, um dem Gatten nachzueilen.

„Vater, Vater!“ Bernehmlich hallten die süßen, heißersehnten Laute an sein Ohr, er märgte den Schritt. Endlich blieb er stehen, wandte sich um, und wie er sein Weib so im Sonnenscheine daherkommen sah, die Wangen geröthet vom eiligen Laufen, das jauchzende Kind im Arm, da ward ihm weich ums Herz. Es war doch sein Weib, sein Kind! Sie gehörten ihm wieder und er breitete die Arme aus.

Und das Kind reckte sich ihm entgegen, schlang das Aermchen um seinen Hals und zog das geliebte Haupt dicht heran und legte den anderen Arm um den Nacken der Mutter und jauchzend küßte es beide. Und beide ließen es geschwehnt Augenblicke lang, wie im Traum. Aber Lisbeth wurde roth und bog sich unwillig zurück. Er sah es und sofort verschwand auch der Sauber, der ihn gefangen hielt.

„Kommst Du nun mit?“ fragte er so ruhig, daß sie nicht ahnen konnte, wieviel ihm an der Antwort lag.

„Ja, des Kindes wegen.“

Er athmete auf. „Gib's her, ich trage es, es mag Dir zu schwer werden.“

„Nein, wozu bin ich denn da?“

Da ließ er sie stumm gewähren. So gingen sie zusammen, er blieb immer einen halben Schritt zurück und sie fühlte seine Hand an ihrer Schulter, wie sie mit den Fingern des lachenden Kindes spielte.

„Nun gehen sie man wieder heim,“ sagte die alte Mutter, welche, die nackten Arme auf den Lattenzamm stehend, ihnen nachsah. „S'ist man alles wieder gut!“

Ob dem so war? — Er ging nach wie vor seiner Arbeit nach, verdiente sogar reichlich und suchte nur selten ein Wirthshaus auf. Sie sorgte für sein leibliches Wohl und diente ihm wie eine Magd. „Wozu bin ich denn da?“ diese Frage schien ihrem ganzen Thun aufgegeben. Des Kindes wegen, das wußte er seit jenem Morgen im Sonnenschein. Nie sprach man sich aus, niemals wurde aber auch ein zärtliches Wort zwischen beiden gewechselt. Nur in der Liebe zum Kinde begegneten sich ihre Seelen. Dieses Kind war das einzige Band, welches sie zusammenhielt, das fühlten beide. Worikarg gingen sie neben einander her. Sie verstand nicht, daß es die Leidenschaft war, die so oft sein Wesen schroff und unberechenbar machte und auch er hatte nie gelernt, Unausgesprochenes zu ergründen. Wie konnte er auch? Sie mied jedes Alleinsein mit ihm. Nicht zum Gatten, nur zum Vater ihres Kindes sprach sie, und doch fühlte sie so oft eine heiße Sehnsucht nach seiner Liebe; wenn er dann kam, kalt, mürrisch und finster, da wurde sie muthlos und schien ebenso kalt wie er. Einen innigen Blick, ein warmes Lächeln hatte er doch nur für das Kind.

Sommer und Herbst vergingen, der Winter kam und brachte Sorgen ins Haus; Grethchen wurde krank. Nun hatte die treue Elternliebe vollauf Gelegenheit, sich zu betheiligen. Aber die Sorge um das Kind brachte die Gatten einander nicht näher. Eine Ahnung von etwas Schrecklichem, dem

nicht zu entrinnen war, zog durch das Gemüth der beiden.

Und endlich war es da, das große Leid. Nach einer durchwachten Nacht sah das Elternpaar an dem letzten Lager ihres todtten Lieblichen, und die Frau, die Monate lang alle Mühen ertragen, war jetzt am Ende ihrer Kraft. Schluchzend wirft sie sich über das Bettchen und der Gatte that nichts, sie zu trösten. Wozu auch? — Sie hatte doch allein das Kind geliebt und nun war's vorbei, — vorbei. —

Aber ihr Schmerz reizte ihn auf. „Sei still, das Kind ist todt, es nützt Dir nichts mehr!“ sagte er rauh und und sah sie an der Schulter.

Da flog sie empor, mit wirrem Haar und angüthelndem Blick stand sie vor ihm, in ihrer unordentlichen Kleidung ein Bild tiefsten, fassunglosen Schmerzes, das ihn ergriff. Aber er fand kein Wort des Trostes. Schwer fiel er auf einen Sessel nieder, stützte den Arm auf den Bettrand und preßte die Hand vor die Augen. Er haberte mit dem Geschick, mit der Welt, mit Gott, mit seinem Weibe, ja sogar mit dem Kinde, durch dessen Tod ihm die einzige Freude genommen ward. Er fuhr jäh zusammen. Eben schlug die Thür zu, er war allein und sein Auge haftete lange an den verklärten Zügen seines Kindes. Wie ein Engel des Friedens lag es da. Hatte er nicht einmal im Amnuth gefagt, daß er es nicht liebe? Und nun schien es ihm, als habe Grethchens Tod dem Leben seinen besten Inhalt genommen. Bewegt strich er mit der Hand über das seideweiche Haar und langsam, fast feierlich schnitt er eine Locke ab und ganz in Sinnen verloren, schlang er die dunklen Strähnen um ein Glied seines

Fingers. Von draußen herein drang unterbrochenes Schluchzen an sein Ohr, ja dort weinte eine Mutter um ihr Kind. In seiner Augenblicklichen bewegten Stimmung fühlte er den Drang in sich, die Weinende zu trösten, erhob sich und schritt in die angrenzende Küche. Doch wie gebannt blieb er auf der Schwelle stehen. In der grellen Beleuchtung eines flackernden Feuers stand Lisbeth am Herd und warf alles, was dem Kinde gehört hatte, in die gierig leckenden Flammen. Nun hielt sie ein Etwas in der Hand, Müll und Spitzen und seidenes Band: Grethchens Taufkleidchen. Er erkannte es und in seiner Brust regte sich ein leises Hoffen. Da stand er schon an ihrer Seite, um es ihr zu entreißen.

„Laß es, gerade dies eine laß mir doch!“ bat er mit scheuem Blick in ihr leichenblaßes Gesicht.

„Wozu?“ Sie sah ihn mit verständnißlosen, erkannten Augen an, daß er ihr mechanisch die Antwort gab:

„Als Todtengewand!“

„Nein!“ sagte sie schroff. Da ließ er es los und lichterloh schoß die verzehrende Flamme empor, und beide sahen zu, wie die Glut langsam erlosch.

„Zu Ende!“ sagte er tonlos und im nächsten Augenblicke hatte er den Raum verlassen.

Sie standen beide an dem frischen Grabe, allein, stumm und thranenlos. Sie in schwarze Gewänder gehüllt, mit abgehängten Zügen, er finster, grollend, mit der Glut verhaltener Leidenschaft im Blick. Wer wohl am meisten litt von beiden?

Endlich brach er das Schweigen.

„So geh doch jetzt, Du bist frei!“

Sie hörte seine rauhe Stimme und senkte

das Haupt tief auf die Brust herab, aber sie rührte sich nicht.

„Geh doch, ich halte Dich nicht!“ sagte er noch einmal.

Noch immer schwieg sie, nur ein klagen-der Senker zitterte über ihre Lippen und sie that in dieser schrecklichen Stunde nichts, um ihn zu täuschen. Sie konnte es nicht, fassunglos sank sie auf den Keinen Hügel nieder und barg aufschluchzend das thranen-überströmte Antlitz in den Händen.

„Laß mich doch bei Dir bleiben, und wenn es als Deine Noth wäre, ich will Dir dienen mein Leben lang!“

Er hörte aus ihrem Schluchzen die Worte heraus und schon kniete er neben ihr im Sande, ihr Haupt an seine Brust ziehend.

„Liebt Du mich denn?“ fragte er immer noch zweifelnd, während er das Gesichtchen zwischen seine Hände nahm und ihr voll Liebe in die rothgeweineten Augen schaute. Er muß wohl die Antwort gefunden haben, die er darin suchte, denn trotz Leid und Todesschmerz flog ein janzender Laut von seinen Lippen und über Thränen und Senker hinweg leuchtete der Sonnenaufgang eines neuen Lebens.

Verantwortlich für den Inhalt: Selma Wortmann in Thorn.

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt erbieth sich, allen an Asthma Leidenden in Thorn ein Schutzmittel gegen diese Krankheit angedeihen zu lassen.

Die Mehrzahl von Asthma Geplagten ist nach dem sie Verste und zahllose Mittel ohne Erfolg verucht hat, zu dem Schlusse gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schutz giebt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität, Herr

Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel, Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver, besteht aus 34,90% Salpeter, 51,10% süd-amerikanischem Stechapfel, 14% riechendem Kugeltolben. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vorzüglichen Eigenschaften anweist. Hierfür soll sofort ein praktischer Beweis geliefert werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann willens ist, jeder an Asthma leidenden Person ein unentgeltliches Probe-Packet seines Mittels zugunlich zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leidende dringend erucht, ihren Namen und ihre Adresse per Postkarte anzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein absolut kostenfreies Probe-Packet zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Werth des Mittels besser beweist, als die Veröffentlichung vieler tausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma Schutzmittels vor den lästigen Anfällen jener Krankheit bewahrt worden sind. Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands verkauft worden, wenn auch viele Personen bisher nie davon gehört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hiervon zu benachrichtigen und in der Absicht dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Veranordnung erlassen. Es ist dies sicherlich ein liberaler und ehrliches Anerbieten, und alle, welche mit dem oben erwähnten Leiden behaftet sind, sollten unverzüglich nach Schiffe: „Dr. Schiffmann“ an die Annoncen-Expdition G. L. Danke & Co. Berlin W., Leipzigerstraße 28 zur Weiterbeförderung schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit, ein Probe Packet durch eines seiner Apotheken-Dipots kostenfrei zugeandt zu erhalten, nicht unbenutzt vorbeigehen lassen. Schreibt also sofort, da nur innerhalb der nächsten fünf Tage unentgeltliche Proben versendet werden können. Unschlüssig wird gebeten, nichts weiter als Namen und die Wohnung auf eine Postkarte zu schreiben, und diese einzusenden. Nichts weiter ist nöthig.

Linoleum, Kokosläufer billigst bei D. Braunstein.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines Polizei-Bureau-Affilierten zum 1. April d. Js. zu besetzen. Bewerber, jedoch nur Militäranwärter, welche befähigt sind, Vernehmungen in polizeilichen Untersuchungssachen und Unfallsachen selbstständig vorzunehmen, werden erucht, sich unter Vorlage von entsprechenden Zeugnissen, eines Gesundheits-Attestes, sowie des Lebenslaufs und des Zivil-versorgungsscheines baldigst an den unterzeichneten Magistrat zu wenden. Das Gehalt der Stelle beträgt 1650 Mark steigend in 4 mal 4 Jahren um je 150 Mark bis 2250 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 10% des jeweiligen Gehalts gezahlt. Die Anstellung erfolgt auf dreimonatliche gegenseitige Kündigung mit Pensionsberechtigung und vorläufig auf sechsmonatliche Probezeit. Bei der Pensionierung wird die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet. Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht. Thorn den 19. Februar 1902. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Januar er. fällig gewordenen Beiträge zur städtischen Feuer-Sozialkassette für das Jahr 1902 sind binnen 8 Tagen bei Vermeidung zwanngswelcher Einziehung an unsere Kassenrechaupthasse zu entrichten. Thorn den 15. Februar 1902. Den Magistrat.

Beckers Husten-Bonbons

in zahlreichem Fällen von Husten, Heiserkeit, Verschlammung, erprobt und günstig beurtheilt. Höchste Anerkennung seitens zahlreicher erster Oermarkte.

von Herrn Direktor Leo Stein vom Stadtheater zu Bromberg, Herrn Regisseur Dahn, Fräulein Marg. König und Herrn Bissenkowsen vom Stadtheater zu Danzig.

Zu haben in Packeten à 20 und 40 Pfg. in den Apotheken und Drogerien.

Die Dauer meines Ausverkaufs ist nur noch eine kurze Zeit und werden die Waaren zu jedem Preise ausverkauft.

Hermann Friedländer.

Jeder sein eigener Destillateur!

Die Selbstbereitung von Cognac, Rum, Liqueuren, Punschextrakten

Original-Reichel-Essenzen

Natürliche Erzeugnisse warmer Destillation und Extraktion. Borräthig über 100 Sorten, für jedermann vollkommen gebrauchsfähig zur sofortigen Herstellung von:

Arrac, Ingwer, Bannamp, Rosen, Etonsdorfer, Cacao, Vanille, Benedictiner, Chartreuse, Pepermint, Cherry Brandv, Galb und Halb, Pommeranzen, Getreidekimmel, Nordhäuser Korn, f. Eier-Cognac, Ananas- u. Kaiser-Punsch, Grogg, Stühwein zc. zc.

Die ohne weiteres bereiteten Liqueure sind von unübertrefflicher Feinheit des Geschmacks, natürlichem, vollem Aroma und bestehen im Vergleich mit den theuersten in- und ausländischen Fabrikaten jede Probe. Von Kennern vielfach als besser befunden.

Kein Misslingen! Die Erfolge überraschen! Man prüfe selbst!

Jede Originalflasche mit Gebrauchsvorschrift je nach Sorte 40, 50, 60, 75 Pfg. zc. giebt mit Weingeist, Wasser zc. bis 2/3 Liter und mehr. Doppelt und dreifache Ersparniß! Täglich hegeisterter Anerkennung!

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4. Essenzen-Fabrik mit Dampfbetrieb. 600 Niederlagen in Deutschland.

Mehr als Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen. Verlangen Sie Reichel-Essenzen und nehmen Sie nur Originalflaschen mit meinem Namenszuge und als Wahrzeichen der Echtheit Schu hmarke. Nur dann haben Sie Garantie für vollen Erfolg! Man achte genau auf untersten Kapselverschlus mit meiner Firma.

Jeder fordere kostenfrei: Die Destillation im Haushalte. Niederlagen in Thorn: Hugo Claass, Drogeriehandl., Anton Koczvara, Elisabethstr. 12, F. Koczvara Nachf., Joh. M. Baralkiewicz, Drogenhdlg., Thorn III, Brombergerstr. 60, Paul Weber, Breitestraße 26 und Talmestraße 1.

Keine Zahnschmerzen mehr!

HELIOS Zahn Plomben

Erfolg sicher! Preis 40 Pfg.

Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich am Rhein.

Nur schwarze Kleider-Seide

führt das Spezialhaus v. Hch. Hense, Krefeld Nr. 43 in garantiert halbtbarer Ware, glatt und gemustert, von Mk. 8.— an. Keine Reisende, keine Zwischenhändler. — Bevor Sie anderswo kaufen wollen, lassen Sie sich franko Muster senden. 50 Mark erhält, wer nachweist, gleich gute Ware, an détail billiger kaufen zu können.

Kleider-Seide!

G. Kling, Breitestr. 7.

Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden. Uniformen, tadellose Ausführung. Militär-Effekten, umfangreiches Lager. Umtausch und Renovirung von Effekten.

2 möbl. Zimmer vom 1. 3. u. 4. St. Wohnungen vom 1. März u. 1. April zu verm. Marienstr. 7, I.

UCHRESTE

Herren-Anzugstoffe! Damenkleiderstoffe!

beziehen Sie stets am vortheilhaftesten vom Fabrikationsorte!

Wir versenden reichhaltige Musterkollektion franko und an jedermann und bringen den Nutzen, den sonst ein Zwischenhändler in die Tasche steckt, direkt gut, indem wir auf Anzugstoffe 3 Mark Rabatt, Damenkleiderstoffe 10% Rabatt gewähren.

Spremberger Tuchhaus Barz & Co., Spremberg, Lansitz.

Emmericher Kaffeebrenner

Ueber 45000 Stück geliefert.

Patent-Gas-Kaffeebrenner 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/8, 1/10, 1/12, 1/15, 1/20, 1/25, 1/30, 1/40 kg. Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Drogen usw.

Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich am Rhein.

sind die bekanntesten u. meistbenutzten, weil als leistungsfähig und lohnend erprobt.

Emmericher Kugelföhrbrenner für 3, 5, 8 bis 100 kg Inhalt, Hand- und Maschinenbetrieb, Ueberall beliebt; stetig wachsende Nachfrage!

Neueste Konstruktionen: Patent-Schnellröster mit Exhaustor, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend. Vortheilhafte Patent-Schnellröster für Handbetrieb.

Keine Zahnschmerzen mehr!

HELIOS Zahn Plomben

Erfolg sicher! Preis 40 Pfg.

Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich am Rhein.

Im Sturmschritt

jagen sich heute die Erfindungen. Im Wettlauf der Waschmittel ist Dr. Thompson's Seifenpulver Marke SCHWAN, das erste aller Seifenpulver, unerreicht an der Spitze, weil es noch heute von derselben unübertrefflichen Güte ist wie damals, als es das einzige Seifenpulver war.

Zu haben in allen besseren Handlungen!

Strobandstr. 6, Eine Wohnung, Wohnung, 1. Et. 4 Zimm. u. Zubeh. v. 6 Zimmer nebst Zubehdr. ist zu verm. 1. 4. zu verm. Beschäftigung 9—2 Uhr. mieten bei Heinrich Netz.

Zur Saat:

Möhren, Runkeln, Luzerne, Rothklee, Weissklee, Schwedischklee, Gelbklee, Thimothee, Seradella, Reygräser, Virginia-Mais, sowie beste Gräsermischungen Gemüse- und Blumen sämereien empfiehlt Samen-Spezial-Geschäft B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. Preislisten gratis.

Rudolf Weissig

Brücken- und Breitestr.-Eck. Stets Vorreihen in Sonnen- u. Regenschirmen. Reichhaltige Auswahl in Fächern u. Spazierstöcken. Größtes Lager an Blase, Reparaturen sow. Bezahlen der Schirme schnell, sauber und billig. Echte prima goldgelbe Sprotten, täglich frisch aus dem Rauch, Pfund 50 Pfg., Kiste ca. 4 Pfund 1,50, 4 Kisten 5 Mark, empfiehlt Ad. Kuss, Schillerstr. 23. Stand auf dem Wochenmarkt: Eingang am Rathhanse. St. St. Wohn, Strobandstr. 4, j. 1. April zu verm. Albert Schmitz.